

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945  
1944**

1.8.1944 (No. 178)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-959205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-959205)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Tel. 2740/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 940  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 178

Dienstag, 1. August 1944

Ausgabe I

Postverlagort  
Aurich

## Tiefgreifende Maßnahmen im Staatsapparat

Dr. Goebbels vor den Mitgliedern des Reichskabinetts über seine Aufgabe als Reichsbevollmächtigter

### Volk im Kriege

O Berlin, 1. August.

Unter dem Vorsitz des Chefs der Reichsstaatskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, fand in Berlin eine Besprechung der Reichsminister, der Leiter der Obersten Reichsbehörden, der Chefs der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten und der Staatssekretäre der Reichsministerien statt, in deren Mittelpunkt Ausführungen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, standen.

In einführenden Worten verwies Reichsminister Dr. Lammers auf den Zusammenhang zwischen den ersten Maßnahmen, die im Frühjahr 1943 zum Ziele der Totalisierung des nationalen Kriegseinsatzes durchgeführt wurden, und der grundlegenden Erweiterung, die der damalige an einem Dreierausschuß des Reichskabinetts gerichtete Führerauftrag durch die jetzige Bestellung eines Reichsbevollmächtigten erfahren hat. Schon durch die seinerzeitigen, den damals bestehenden Verhältnissen angepaßten Maßnahmen seien Millionen Deutsche zusätzlich für Wehrmacht und Rüstung mobilisiert worden. Mit der jetzigen Gesamtlage des Krieges entsprechenden neuen und umfassenden Vollmachten, die der Führer mit seinem Erlaß vom 25. Juli dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz übertragen habe, sei nun ein Instrument

geschaffen, daß die restlose Konzentration der Kräfte und eine totale Ausschöpfung der Reserven unseres Kriegspotentials gewährleistet und dabei die Dynamik einer kraftvollen, mit der Volkführung und Menschenführung vertrauten Persönlichkeit zur Wirkung bringe.

In mehr als einstündigen, sehr eindringlichen Ausführungen, die auch zahlreiche wichtige Einzelfragen beleuchteten, gab Reichsminister Dr. Goebbels einen Überblick über die Grundzüge und Methoden, mit denen er seinen Auftrag als Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz wahrzunehmen beabsichtigt. „Unter fester Wille, die heutige Kriegslage zu meistern, zwingt uns dazu, einschneidende Maßnahmen zu ergreifen.“ Mutig und vorbehaltlos müsse darangegangen werden, den ganzen Staatsapparat ausschließlich für den eigentlichen Kriegszweck einzusetzen und alle Arbeiten, die nicht unmittelbar mit den Kriegsbedürfnissen zusammenhängen, einzustellen. Auch mit der Stilllegung ganzer Arbeitsgebiete des öffentlichen Dienstes müsse gerechnet werden, da vor allem durch solche tiefgreifende Maßnahmen große Kräfte für den unmittelbaren Kriegseinsatz an der Front und in der Rüstung freigemacht werden.

Dr. Goebbels unterstrich in diesem Zusammenhang erneut den Grundsatz, daß alle Opfer

und Lasten, die dabei das deutsche Volk treffen werden, gleichmäßig und ohne Unterschied auf alle Schichten der Nation verteilt und von ihnen gemeinsam getragen werden müßten. Zum Schluß seiner eindringlichen Ausführungen richtete er einen besondern Appell an alle Chefs der Obersten Reichsbehörden, in eigener Initiative die Entwicklung Deutschlands zu einem wahren „Volk im Kriege“ voranzutreiben. „Wir haben“, so betonte Dr. Goebbels mit Nachdruck, „die wirkungsvollsten Pfänder des Sieges in der Hand, wenn wir sie nur restlos mobilisieren. Ich bin überzeugt, daß wir auch das neue, vom Führer bezeichnete Ziel erreichen, und daß dies im wahren Sinne des Wortes kriegerisch entscheidend sein wird.“

Reichsminister Dr. Lammers gab im Anschluß an die Ausführungen des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz dem Willen der Mitglieder des Reichskabinetts und aller Anwesenden Ausdruck, Dr. Goebbels in geschlossener Einmütigkeit zu unterstützen und seine Forderungen mit aller Energie in die Tat umzusetzen. Er gedachte des Beispiels, das der Führer in seiner Willenskraft allen Deutschen bietet, und schloß die Zusammenkunft mit einem Gelöbnis der Treue zu Adolf Hitler und der unbeugsamen Entschlossenheit zum Kampf bis zum Sieg unserer gerechten Sache.

### Dreißig Jahre Weltkrieg

Von Dr. Helmut Reihert

otz. Als in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 die Heere Europas aufeinanderprallten, denen sich bald Soldaten aus allen Erdteilen hinzugesellten, begann der große Krieg unseres Jahrhunderts, der heute noch nicht entschieden ist. Unter dem Kanonendonner jener Tage ging ein Zeitalter zu Ende, das unter den Zeichen des Fortschritts und der Zivilisation, der Freizügigkeit und des Liberalismus gestanden und verjagt hatte. Es war nicht gelungen, den Völkern den Frieden und der Menschheit eine soziale Ordnung zu geben. Vor der Einsicht des Verjagens und der Erkenntnis des einzuschlagenden Weges zu einer neuen Ordnung kamen als der Versuch einer Gewaltlösung die kriegerischen Auseinandersetzungen, die dann gleichsam die Geburtswehen einer neuen Zeit werden sollten.

Diese tieferen Zusammenhänge lassen sich heute, mit dem Abstände von drei Jahrzehnten, erkennen. Damals sind sie wohl kaum einem Menschen bewußt geworden. Manche mögen geahnt haben, daß eine Epoche in der Menschheitsgeschichte überreif war und sich ihrem Ende zuneigte. Wir kennen vereinzelte Stimmen aus den Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges, die die Welt für morbid und faul erklärten und ein reinigendes Gewitter verlangten. Wie es zu dem Ausbruch dieses Weltkriege kam, wissen wir. Die Schüsse von Sarajewo waren nur der letzte Anlaß, der den aufgeschichteten Haufen und Haß, die Ausflüsse einer ungeordneten Welt, zur Entzündung brachte.

In dem Diktat von Versailles, das die erste Phase des großen Weltkriege beendete, haben die damaligen Siegerstaaten versucht, Deutschland als den Schuldigen am Ausbruch des Krieges hinzustellen. Das ist völlig unbillig. Man mag den verantwortlichen deutschen Politikern der Vorkriegszeit diese oder jene Ungeheuerlichkeit vorwerfen können, eines Verleugers, den Krieg herbeizuführen, kann man sie nicht verdächtigen. Es ist im übrigen unmöglich, aus dem Lauf der Geschichte einzelne eng umgrenzte Ereignisse herauszunehmen und sie als alleinige Voraussetzungen einer bestimmten Entwicklung anzusehen. Die Geschichte kann nur dann richtig verstanden werden, wenn man sie unter großen leitenden Gesichtspunkten betrachtet und nie vergißt, daß stets eine Anzahl von Ereignissen ineinander greift und sich gegenseitig bedingt. Das schließt nicht aus, daß bestimmte Staatsmänner als Exponenten maßgeblicher Strömungen in ihren Völkern, daß revancheflüchtige Franzosen, von Handelsneid erfüllte Briten, von einem panlawischen Reich träumende Russen und geschäftstüchtige Amerikaner zu ihrem Teil dazu beigetragen haben, die Welt gegen die Mitte Europas zu mobilisieren. Wenn die Frage nach den Kriegsschuldigen gestellt wird, so sind sie dort zu suchen.

Seit dreißig Jahren befindet sich die Welt im Kriegszustand. Das darf man sagen, wenn auch nicht immer mit militärischen Waffen gekämpft wurde. Auch im Dreißigjährigen Kriege, der vor drei Jahrhunderten das Herzland Europas zum großen Schlachtfeld machte, wurde keineswegs andauernd gekämpft. Auch damals gab es lange Zeiten, in denen der Waffenstillstand und nur die Diplomaten und Wirtschaftler miteinander stritten. Niemand würde deswegen auf den Gedanken kommen, den Zusammenhang der Kämpfe in den Jahren von 1618—1648 zu leugnen und den Dreißigjährigen Krieg in verschiedene kürzere Kriege aufzulösen. Es gibt neutrale Länder, in denen man heute von dem Kriege 1914—18 als dem „kleinen Weltkriege“, von dem 1939 begonnenen Kriege als dem „Großen Weltkriege“ spricht. Diese Betrachtungsweise erscheint uns falsch. Wir sehen in den kriegerischen Auseinandersetzungen der letzten fünf Jahre die Fortsetzung und Vollendung des militärischen Kampfes, der 1918 abgebrochen werden mußte, weil damals das unbesiegte deutsche Heer von seiner Heimat im Stich gelassen wurde. Mit der Waffenstillsetzung in den grauen Novembertagen war der Krieg nicht beendet. Die Engländer führten noch über Monate hinweg die Hungerblockade weiter, der viele Tausende deutscher Frauen und Kinder zum Opfer fielen. Die deutschen Freikorps mußten noch Jahre hindurch im Baltikum und in Ostpreußen, im Ruhrgebiet und am Rhein kämpfen. Während ihrer letzten Aktionen fielen bereits die Schiffe an der Feldherrnhalle, die den Aufstand zum Erwachen Deutschlands bildeten. Boretti aber sollten die deutschen Lande noch ein Jahrzehnt

## Generalangriffe der Feinde im Zeichen der Zeitnot

Vor dem Wirksamwerden der deutschen Gegenmaßnahmen - Der Raum für den neuen Aufmarsch zeichnet sich ab

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 1. August.

Wenn die Feindaktion jetzt den Druck auf die Neutralen und in erster Linie auf die Türkei so maßlos verstärkt, um weitere Hilfsvölker für den Krieg gegen Deutschland zu gewinnen, so wird dadurch die gegnerische Agitation totgeschlagen, die nach außen hin den Eindruck zu erwecken sucht, als ob die Alliierten unmittelbar vor dem Siege über Deutschland stünden. Bekanntlich sind die militärischen Betrachtungen englischer und amerikanischer Sachverständiger über die Lage an der Invasionsfront auf einen anderen, sehr mißmutigen und höchst enttäuschten Ton gestimmt. Wenn es so wäre, daß die Gegner Deutschlands den Sieg schon so gut wie sicher in der Tasche hätten, so würden sie nicht mit so plumpen politischen Manövern weitere Hilfsvölker zu gewinnen suchen und sich nicht zu neuen politischen Versprechungen gegenüber solchen Staaten belassen wollen, die aus der Beteiligung am Kriege schließlich doch Ansprüche ableiten werden. In Wirklichkeit ist es so, daß sowohl die Sowjets wie unsere westlichen Feinde immer klarer erkennen, daß sie im Zeichen einer zunehmenden Zeitnot kämpfen.

„Die Zeit des Bluffens ist vorüber“, so hat Churchill kürzlich erklärt und damit die Tatsache begründet, daß er die Rundfunkansprache von Dr. Goebbels in England ausführlich verbreiten ließ. Er war sich offenbar der Notwendigkeit bewußt, die britische Öffentlichkeit darauf vorzubereiten, daß man schweren Zeiten entgegensehen müsse, weil die Ankündigung von Dr. Goebbels ernst zu nehmen sei, daß über V 1 hinaus in Kürze noch viel wirksamere deutsche neue Waffen den rüstungstechnischen Vorsprung auf unserer Seite entscheidend zur Geltung bringen werden. Daß V 1 bisher schon sehr viel stärkere Auswirkungen gehabt hat, als die britische Agitation nach außen hin zugeben will, das erfährt man aus Informationen aus der letzten Sitzung des britischen Kriegskabinetts, die über Lissabon bekannt geworden sind.

Danach hat es in dieser Sitzung erregte Debatten gegeben, als eine Anzahl Kabinettsmitglieder die weitgehende Evaluierung Londons und die Verlegung der Regierung nach Schottland verlangte. Diese Forderung wurde so begründet, daß die dauernde Beschießung mit V 1 das Leben in London allmählich unerträglich mache, daß die Zahl der Opfer dauernd steige, daß die Produktion in den Rüstungsbetrieben ständig sinke, und daß sich die Moral allmählich auflöse, zumal es offenbar an einer wirksamen Abwehrwaffe gegen V 1 fehle. Churchill hat dieses Verlangen aus den Reihen des Kriegskabinetts mit dem Hinweis überlebt, daß die Erfüllung der Forderung einer Kapitulation nahekäme, daß aber bis zum Wirksamwerden der neuen deutschen Waffen England noch eine gewisse Zeit zur

Verlängerung habe, um durch den Einsatz der zahlen- und materialmäßigen Überlegenheit im Rahmen des bisherigen Rüstungsniveaus den Sieg schnell, wenigstens so rechtzeitig zu erzwingen, ehe Deutschland seinen neuen Vorsprung zur Geltung bringen könne.

Mit dieser Auffassung unterstrich Churchill jedenfalls unsere Argumentation, daß es an allen Fronten jetzt in erster Linie darauf ankommt, den Ansturm der Gegner vor den lebenswichtigen Räumen solange abzumehren, bis der revolutionäre Umschwung auf dem Gebiet der Waffentechnik und damit unser entscheidender Vorsprung voll zur Geltung gebracht werden kann. Die Gegner sehen alles daran, um die ihnen verbleibende Zeit noch zu nützen. Churchill hatte dieser Tage eine fünfstündige Unterredung mit Montgomery. Ihr Ergebnis war offenkundig der Plan, in neuen Gewaltangriffen in den Räumen von Caen und St. Lo alles an Menschen und Waffen in den Kampf zu werfen, was sich an der schmalen Front und dem engen Landeopfer hinter ihr zusammenpressen ließ.

Man kann sich vorstellen, welche Enttäuschungen es unter diesen Umständen gerade an den maßgeblichen Stellen in England hervorgerufen hat, daß die Offensive Montgomerys in winzigen Raumgewinnen stedenblieb. Erneut hat Montgomery seine Kräfte gesammelt, und nunmehr ist wiederum die Offensive an der ganzen Invasionsfront von der Westküste der Halbinsel Cotentin bis südwestlich von Caen im Gange. Die ganze Frontausdehnung von nördlich Grandville bis zur Seine-Mündung ist kaum länger als 100 Kilometer. Eine so kurze Front und ein dahinter befindlicher enger Landraum setzen der Anhäufung einer material- und menschenmäßigen Übermacht bestimmte Grenzen. Da der Gegner inzwischen große Teile der südöstlichen Invasionsarmee in die Normandie gepreßt hat, darf zunächst kaum noch mit weiteren Landungsunternehmen zu rechnen sein. Alle diese Umstände kommen der Verteidigung zugute; darum kämpfen Engländer und Amerikaner mit einer so verbissenen Wut um den Ausbruch ins freie Gelände und (Fortsetzung auf Seite 2)

## Engländer lösen USA.-Truppen ab

Die Briten sehen in der Möglichkeit eines weiteren Kriegswinters eine schwere Last

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

otz. Stockholm, 1. August.

Zu der neuen englisch-kanadischen Offensive bei Caumont verläutet aus London, daß dieser Frontabschnitt vorher von USA.-Truppen gehalten worden sei. Englische Verbände seien in aller Heimlichkeit einige Tage zuvor dahin verlegt worden, um die amerikanischen Stellungen zu übernehmen und den neuen Angriff vorzubereiten, der in der üblichen Weise mit starkem Materialeinsatz, u. a. mit über tausend Bomben, eingeleitet wurde mit dem Ziel eines sofortigen Durchbruchs. Diesmal sollte der Stoß die deutsche Verteidigung völlig überwachend treffen. Die Engländer hofften, daß in den vorangegangenen schweren Angriffen an den Flügeln nunmehr auch das Zentrum der deutschen Linien geschwächt worden wäre. Das einzige, was jedoch gelang, war eine Zurückdrängung der vorderen deutschen Linien.

Selbst die feindlichen Berichte geben zu, daß der Schwerpunkt der deutschen Verteidigung sich weit landeinwärts befinden dürfte, und daß somit auch dieser Stoß wieder abgefangen worden sei. Es handelt sich, wie die feindlichen Frontberichte behaupten, um den dritten Großangriff der Anglo-Amerikaner binnen zehn Tagen, ein Zeichen dafür, welche Eile die Angreifer haben, daß sie feinerlei Anstrengungen scheuen, um irgendwo vielleicht doch den erhofften und dringend benötigten Durchbruch aus der jetzigen Raumenge zu erzielen. Sie spekulieren darauf, die Verteidiger durch abwechselnde Stöße gegen die

verschiedensten Punkte des deutschen Abwehrsystems erschöpfen zu können. Londoner Lagebetrachtungen warnen jedoch genau wie bezüglich der Vorgänge im Osten vor weitgehenden Hoffnungen und bereiten auf weitere schwere Kämpfe vor.

Weit und breit in England ist jetzt große Besorgnis wegen des schleppenden Ganges der militärischen Operationen in der Normandie festzustellen, heißt es in einem Artikel des englischen „New Leader“. Wenn es nicht bald schneller vorangehe, dann verschwinden im britischen Volk alle Hoffnungen. Das aber, betont „New Leader“, hätte sehr ernste Rückwirkungen, denn für die Engländer erweise sich die mögliche Aussicht auf einen weiteren Kriegswinter als eine zu schwere Last.

Für die Bevölkerung in Südbritannien und London können noch die Befürchtungen über die fortgesetzten V 1-Angriffe hinzu, ganz abgesehen davon, daß man heute allgemein im Lande mit noch „schlimmeren“ deutschen Waffen rechne. Schon jetzt zeige sich in England als Reaktion auf das V 1-Feuer klarer als bisher, wie kriegerische das englische Volk schon sei.

### E'chen'aub für Leutnant Carius

( ) Führerhauptquartier, 31. Juli.

Der Führer verließ am 27. Juli das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant D. A. Otto Carius, Kompanieführer in einer schweren Panzer-Abteilung, als 535. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

der Not und des Glends durchmachen. Unser Los war ja durch die Tributzahlungen mit der Weltwirtschaft verflochten, in der jeder jeden kämpfte. Nach einer kurzen Scheinblüte kam zu Beginn der dreißiger Jahre die Zeit der Massenarbeitslosigkeit, von der alle Länder ohne Ausnahme betroffen wurden.

Währendem tagte in Genf der sogenannte Völkerbund, der seinem Programm nach die Aufgabe hatte, auf politischem Wege den Frieden der Welt zu sichern. In Wirklichkeit war er nichts anderes als eine Organisation zur Aufrechterhaltung der englisch-französischen Hegemonie über Europa. Daß er nicht dem Frieden dienen wollte, zeigte er durch die Kampfstellung, die er gegen Japan und Italien bezog, als diese Länder neuen Lebensraum für ihre beengten Völker suchen mußten. Noch deutlicher kam das wahre Gesicht der Genfer Institution zum Vorschein, als sie die Sowjetunion in ihre Reihen aufnahm und ihrem jüdischen Vertreter sogar einmal den Präsidentenstuhl in einer Völkerbundstagung einräumte. Daß Moskau in der Person Litwinow-Finkelsteins einen Vorden nach Genf entsandte, ließ erkennen, wer hinter dem Bolschewismus stand und steht. Die Juden sind die Drahtzieher hinter den Kulissen des Kommunismus, der wirklich nicht mit friedlichen Waffen die Welt zu erobern suchte. Namen wie Béla Kun in Ungarn, Rosa Luxemburg und Max Höp in Deutschland, Negrin und Miala in Spanien erinnern uns an die blutigen Auseinandersetzungen, die das kulturlose Moskwitertum im Abendlande herausbeschwor.

In Deutschland hat die aus der Kameradschaft des Schützengrabens entstandene nationalsozialistische Bewegung unter der Führung Adolf Hitlers dem roten Spul ein Ende gemacht. Mit der Machtgewinnung durch den Nationalsozialismus, die mit einer Säuberung des deutschen Volkslebens von allen schädlichen Elementen, insbesondere den zu übergroßem Einfluß gelangten eingewanderten Juden, und der Gesundung unserer Wirtschaft verbunden war, loberte der Kampf gegen Deutschland von neuem auf. Die Führung auf der Gegenseite lag eindeutig in der Hand der Juden, die den größten Teil der Erde gegen uns eingespannt haben. Auf diplomatische Pressionen, die sich vor allem gegen die Vereinigung aller Deutschen in einem Reich wandten, und auf wirtschaftliche Boykottversuche, die uns auf vielen Gebieten zur Autarkie zwangen, folgte 1939 erneut der blutige Waffengang. Nach und nach ist die ganze Welt bis auf wenige Ausnahmen in den Strudel des Krieges gerissen worden. Gegen Deutschland, seine Verbündeten und Waffengefährten sind die sogenannten „Vereinigten Nationen“ — wie sie sich selbst gern nennen — in den Kampf getreten. Sie vereint nichts als der ihnen eingepimpfte Haß gegen Deutschland. Dabei sieht jeder von ihnen schiel und eifersüchtig auf den andern, dem er große Verluste wünscht, damit der geschwächte Alliierte nach dem erträumten Siege über Deutschland an die zweite oder dritte Stelle geschoben werden kann. Sie hoffen auf die Niederdrückung Deutschlands und unterhalten sich bereits über die möglichen Methoden, nach denen unser Volk für immer vernichtet werden soll. Sie überlegen dabei völlig, daß Europa ohne eine lebensfähige Mitte niemals gesund werden kann, daß das Verschwinden Deutschlands keine anderen Folgen haben könnte als neue Auseinandersetzungen und weitere Kriege zwischen den „Siegern“. Und die Leidtragenden würden nicht die Völker des alten Erdteils allein, sondern wieder die der ganzen Erde sein.

Die Hoffnungen unserer Gegner werden zu Schanden werden. Deutschland wird weiter kämpfen und siegen. Es muß siegen, wenn das große dreißigjährige Ringen nicht umsonst gewesen sein soll, wenn der Menschheit der wirkliche dauernde Frieden und die wahre soziale Gerechtigkeit geschenkt werden sollen. Die deutschen Soldaten, hinter denen eine kämpfende Heimat steht, sind die Bannerträger einer neuen Zukunft, die Garanten eines kommenden besseren Zeitalters!

### Im Zeichen der Zeitnot

(Fortsetzung von Seite 1)

um die operative Entfaltungsmöglichkeit, die ihnen nach wie vor durch den unvergleichlich tapferen Widerstand unserer Truppen verwehrt bleibt.

Man erfährt, daß der amerikanische Kriegsminister Stimson und Eisenhower die Auffassung teilen, daß die in drei Jahren getroffenen Vorbereitungen auf einen Angriff auf die Zeitung Europa nutzlos gewesen sein könnten, wenn der Erfolg nicht in den nächsten Wochen zu erzielen sei. Auch von Churchill werden Neußerungen in dem Sinne bekannt, daß die schwere Probe, der Deutschland heute unterworfen sei, in den nächsten Wochen zu Ende gehen, und daß die Stunde für Deutschland schlagen könne.

Das Bewußtsein der britischen Bedrängnis in Zeitnot und der Abhängigkeit vom Bolschewismus wirkt sich deutlich so aus, daß man im westlichen Feindlager immer stärker die Hoffnungen an die Erfolge der sowjetischen Offensive knüpft. Aber auch hier wird der Tag kommen, wo der Krieg ein neues Gesicht erhält. Aus englischen Meldungen aus Moskau wird ersichtlich, daß man dort einen baldigen Umwälzung auf Grund der deutschen Gegenmaßnahmen befürchtet. Noch ist der Zeitpunkt nicht gekommen, an dem die deutschen Gegenmaßnahmen zur Entfaltung gebracht werden können. Aber er wird mit Bestimmtheit kommen, wenn wir auch in der Zwischenzeit mit weiteren Opfern unter der Preisgabe von Räumen und Städten rechnen müssen von denen wir nach den ersten Kriegsjahren im Osten nicht mehr angenommen hätten, daß sie nochmals im Zusammenhang mit dem Kampfesgeschehen genannt werden müßten. Aber von lebenswichtigem deutschen Raum ist der Gegner auch hier noch entscheidend getrennt, und der Raum für den neuen Aufmarsch zeichnet sich schon jetzt ab.

## Vorbild des Glaubens an Deutschlands Zukunft

Der Reichsmarschall und Generaloberst Stumpf auf dem Staatsakt für Generaloberst Kortzen im Tannenberg-Denkmal

1 Berlin, 1. August.

Mit führenden Männern aus Partei, Staat und Wehrmacht nahm der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe in einem Staatsakt am Fuße des Tannenberg-Denkmalen Abschied von seinem Generalstabschef, Generaloberst Günther Kortzen, den der feige Morbanschlag gegen den Führer zu früh aus einem erfolgreichen, unermüdeten Leben hinwegriß und der nun im Gedächtnis seines Volkes für alle Zeiten als ein Vorbild unwandelbarer Treue und höchster Pflichterfüllung weiterleben wird. Reichsmarschall Hermann Göring legte am Sarge des unerschütterlichen Blutordensträgers der Luftwaffe einen Kranz des Führers nieder. Tief bewegt und ergriffen umhüllte er in seiner Gedächtnisrede die Persönlichkeit dieses großen Menschen und hoch begabten Offiziers, der nicht nur ein engster und nächster Mitarbeiter, sondern darüber hinaus ein unerschütterlicher Freund und Kamerad gewesen ist. Vor dem Reichsmarschall hatte Generaloberst Stumpf, Oberbefehlshaber der Luftflotte „Reich“, das Verdienst des Soldaten und Fliegers Kortzen gewürdigt und seine hohen Verdienste an zahlreichen Kampferfolgen der deutschen Luftwaffe hervorgehoben.

Im Innenhof des Tannenberg-Denkmalen stand der Sarg mit den sterblichen Überresten von Generaloberst Kortzen aufgebahrt. Vier Generale der Luftwaffe, Ritterkreuzträger und Kameraden des toten Generalobersten hielten die Totenwacht. Zwei Offiziere des Generalstabes trugen die Ordensklissen. Feierliche Stille ruhte über dem weiten Rund des Ehrenhofes, als sich die Trauerparade formierte, an der Spitze eine Luftwaffenkompanie der Panzerdivision Hermann Göring, sowie Einheiten der anderen Wehrmachtteile, darunter eine Kompanie der Waffen-SS, sowie eine starke Abordnung politischer Leiter, die dem Blutordens-

träger der Partei Günther Kortzen die letzte Ehre erwiesen. Zu beiden Seiten des Sarges hatten die nächsten Angehörigen des Toten und die Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie die Waffentragenden der verbündeten und neutralen Staaten Aufstellung genommen. Eine Abordnung aus dem Führerhauptquartier, mit Generalstabschef Reitel und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, an der Spitze, trat zu ihnen. Dann trat der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe ein.

Nach den Klängen des Trauermarsches aus der „Crocica“ von Beethoven betrat Generaloberst Stumpf das Rednerpult. „Generaloberst Kortzen stand in den vergangenen Jahren an den Brennpunkten des Kampfes“, so hob Generaloberst Stumpf hervor, „dort, wo Männer von Entschlußkraft, Männer von hartem Willen nötig waren, die auch in Zeiten der Spannung und der Krise die Ruhe behalten, deren Energie mit der Schwere der Stunde wächst. Und zu diesen Männern gehörte unser Kortzen. Ueber die Schlachtfelder und Kampfräume Serbiens und Griechenlands führte ihn der Weg bis nach Kreta, an dessen Eroberung er unmittelbaren Anteil hat. Nicht geringer war sein Einsatz im Feldzug gegen die Sowjetunion, der ihn über die Stellung des Generalstabschefs einer Luftflotte hinauswachsen und in die Stellung eines Kommandierenden Generals und schließlich nach erneuter Verwendung am Kuban-Brückenkopf, nunmehr ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, in die Stellung des Oberbefehlshabers einer Luftflotte aufsteigen ließ. So vielseitig seine Verwendung, so vielseitig die Kriegshauptpläne, an denen er wirkte und kämpfte, keine Stunde hat ihn schwach gesehen. Seine unbändige Tapferkeit, sein nie verlagerter Optimismus und im besonderen Maße sein unbeirrbarer Glaube an

unseren Führer und sein Werk ließen Kortzen zu jeder Zeit und in jeder Lage den Weg finden, der zum Ziel führt. Die hohen militärischen und menschlichen Werte des Generaloberst Kortzen waren es“, fuhr Generaloberst Stumpf fort, „die den Reichsmarschall in entscheidender Stunde im August 1943 bestimmten, Kortzen als den Chef des Generalstabes der Luftwaffe an seine Seite zu berufen. Seit dem August 1943 hat er diese hohe verantwortungsvolle Stellung bekleidet und in vollem Umfange die Erwartungen erfüllt, die der Reichsmarschall in ihn setzte. Er hat in unermüdetem Einsatz und mit Härte gegen sich selbst seine besten Fähigkeiten und Gaben zur Auswirkung kommen lassen, zum Besten der Luftwaffe und darüber hinaus der ganzen Wehrmacht.“

Dann nahm der Reichsmarschall Abschied von seinem Freund und Kameraden. In einer ergreifenden Ansprache schilderte er den lauten Charakter und den unendlichen Arbeitseifer seines toten Generalstabschefs, dessen ganzes Leben nur ein Ziel kannte: Den Dienst für Deutschland und den geliebten Führer. „Meinen anderen Mitarbeitern und auch dem Führer gegenüber“, so sagte der Reichsmarschall, „habe ich es oft ausgesprochen, wach ein unglückliches Glück es für mich war, Dich, mein lieber Kortzen, in diesen doch so schweren Zeiten neben mir zu haben. Deine durch nichts zu brechende Siegeszuversicht, Dein klarer Blick, Dein unbedingter Glaube an die Zukunft unseres Reiches waren es, die selbst in schwersten Stunden immer wieder Strafen einer Sonne fallen ließen. Wenn wir den Glauben so in unserem Herzen tragen wie Du, dann kann und muß uns der Endsiege werden.“

„Eifert ihm nach!“ so rief der Reichsmarschall aus, „nicht nur in seinem Können, sondern vor allem in seinem Charakter! Eifert ihm nach in seiner strahlenden Haltung, eifert ihm nach als Kamerad, und eifert ihm nach in seiner vorbildlichen Treue! Sein Vermächtnis“, so schloß der Reichsmarschall, „ist so stark, daß er weiter wirken wird. Es wird uns stets Kraft geben. Und in allen schweren Stunden wollen wir einen Augenblick still sein und sagen: Jetzt ist er unter uns. So treu und so klar und so siegeszuversichtlich, wie er sonst gesprochen hat, wird er auch jetzt im Geiste zu uns sprechen.“

Zum letzten Male hob der Reichsmarschall grüßend den Marschallstab zum Toten und legte dann an der Bahre den Kranz des Führers und den Kranz der Luftwaffe nieder. Leise und gedämpft schwebten die Klänge des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ durch den Ehrenhof. Dann hallte der Trauersalut auf. Inzwischen hatte sich der Reichsmarschall zu den Angehörigen des Toten begeben und ihnen sein tiefes Mitgefühl und das Beileid des Führers ausgesprochen. Generalstabschef Reitel, Großadmiral Dönitz, Generalstabschef Milch, Generalstabschef von Richthofen, Generaloberst Stumpf, der Korpsführer des NSKK, Generaloberst Reiter, und die Reichsminister Lammer, Sedde, von Schwerin-Krosigk, Reichsleiter Reichspresseschef Dr. Dietrich, Staatsminister Dr. Meißner, sowie hohe Vertreter von Partei und Staat schlossen sich an.

Nach dem Staatsakt wurde der Sarg unter militärischen Ehren nach dem Bahnhof Hohenzollern übergeführt und von da im Sonderzug nach Berlin gebracht. In der Reichshauptstadt hielten Ehrenkompanien den Sarg militärisch ein und geleiteten ihn auf einer Parade in feierlichem Zug zu einer Einäscherungshalle im Westen Berlins. Bevor die sterblichen Ueberreste des Toten den Flammen übergeben wurden, überbrachte der Staatssekretär der Luftfahrt, Generalstabschef Milch, dem Toten noch einmal die letzten Abschiedsgrüße des Führers und des deutschen Volkes.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

1 Führerhauptquartier, 31. Juli.  
Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Hauptmann Karl-Lothar Hoffmann, Bataillonsführer in einem sächsischen Panzer-Granatier-Regiment, Oberleutnant Edgar Brunel, Kompanieführer in einem pommerisch-medlenburgerischen Küstler-Regiment, Oberfähnrich Oskar Köhlig, Zugführer in einer schweren Panzer-Abteilung, Unteroffizier Herbert Heim, Gruppenführer in einem Giechener Grenadier-Regiment, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Generalmajor Reuß, Kommandeur einer Flieger-Division.

### „Steckt die Kirchen in Brand“

1 Triest, 1. August.  
Das „Italienische Komitee der Gottlosen“, das vor kurzem in Rom gebildet wurde, hat sich mit einem Aufruf an das italienische Volk gewandt, in dem es heißt: „Italiener, in der sogenannten Ewigen Stadt hat sich das italienische Komitee der Gottlosen gebildet. Unser Programm lautet: Schluss mit der Religion. Machen wir die Pfaffen unschuldig. Sie sind unsere Feinde. Italiener, Gott existiert nicht. Er ist eine Erfindung der Pfaffen und des abföhrlichen Bischofs, der Rom regiert. Steckt die Kirchen in Brand. Vernichtet die Götzenbilder!“

1 In dem von den Alliierten besetzten Teil Italiens hat die sozialdemokratische Partei praktisch ihr Partei aufgegeben und ist in der kommunistischen Partei aufgegangen.

1 Ein großes Vorkommen aluminiumhaltiger Erde, das sich über eine Fläche von 120 Quadratkilometer erstreckt, wurde auf der japanischen Insel Suikado durch einen Universitätsprofessor entdeckt.

Verlag und Druck: NS-Gewerkschafts-Verlag, Zweigabteilung Emden, zur Zeit Leer. R. Verlagsleiter: Bruno Jachow. Schriftleiter: Menjo Hoffert (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gahn. Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 21.

## Großangriff in der Normandie weiter ausgedehnt

Erbitterte Abwehrschlacht im Osten dauert an - U-Boote versenken 22000 BRT.

1 Führerhauptquartier, 31. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: Der Feind dehnte in der Normandie seinen mit großem Material-einsatz geführten Großangriff gestern auf die gesamte Front von südwestlich Caen bis zur Westküste der Halbinsel Cotentin aus. Die Kämpfe werden auf beiden Seiten mit immer zunehmender Erbitterung geführt. Südlich Hottot wurden alle feindlichen Angriffe zerschlagen. Beiderseits Caumont konnte der Feind einen tieferen Einbruch in unsere Front erzielen. Eigene Gegenangriffe sind dort im Gange. Nordwestlich und westlich Torigni-Sur-Vire scheiterten starke Durchbruchversuche der Amerikaner. Mit besonderer Härte tobten die Kämpfe südlich Sourdeval und südlich Cereces. Gegen den tief eingebrochenen Feind sind Panzerverbände zum Angriff angelegt. Aus dem Raume nördlich Sourdeval schlug sich eine vorübergehend von ihren Verbindungen abgeschnittene Panzerkampfgruppe der Waffen-SS zu unseren Hauptkräften durch. In der Nacht griffen Kampfverbände feindliche Schiffsanlandungen vor der Dene- und Seine-Mündung an. Der Feind verlor elf Flugzeuge. Im französischen Raume wurden 97 Terroristen im Kampf niedergemacht. Deutsche Schnellboote griffen in der vergangenen Nacht einen feindlichen Geleitzug unter der englischen Küste östlich Capbourne an und torpedierten drei große Schiffe.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt fast ununterbrochen auf London.

In Italien hat der Feind seinen Großangriff auf Florenz infolge der erlittenen Verluste gestern nicht fortgesetzt. Er führte nur starke örtliche Angriffe südlich und südöstlich der Stadt, die unter hohen Verlusten zusammenbrachen.

## Spannung in Ankara vor der Entscheidung

Im Falle einer Kriegsbeteiligung setzt die Türkei sich einer sehr ernststen Gefahr aus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

1 Berlin, 1. August.

Die jüngsten Informationen unterstreichen die gespannte Erwartung des türkischen Volkes angesichts der morgen durch die Nationalversammlung zu treffenden Entscheidungen über den Abbruch der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Deutschland. Die besondere Bedeutung dieses Schrittes hat bereits jetzt einen großen Zustrom der Delegierten, der Diplomaten und der Presse zur Hauptstadt veranlaßt, wobei natürlich nicht die Risiken des in Aussicht stehenden Schrittes übersehen werden können. Die „New York Times“ schreiben sehr offen, daß die Türkei im Falle einer Kriegsbeteiligung sich einer sehr ernststen Gefahr aussetze, da das Land gegen Luftangriffe ungeschützt sei. Die Möglichkeiten der Entwidlung werden auch von der Londoner „Times“ angedeutet, die im Rahmen dieser Erörterung britische Hilfsmaßnahmen in Aussicht stellen. In türkischen Kreisen erwartet man, daß in dem Augenblick, in dem die Türkei die Beziehungen zu Deutschland abbricht, die Alliierten ihr unverzüglich das notwendige Kriegsmaterial zur Verfügung stellen werden, soweit es den Alliierten möglich ist. Diese Erwartung hat natürlich etwas Problematisches an sich, da in der jüngsten Vergangenheit die türkischen Wünsche nach anglo-amerikanischem Kriegsmaterial unerfüllt blieben. Man machte von anglo-amerikanischer Seite geltend, daß es im Augenblick der Großoffensive nicht möglich sei, englisches oder amerikanisches Kriegsmaterial zur Türkei abzugeben.

Von gleicher Problematik sind die politischen Garantien, die man offenbar in der Türkei erhofft, und die sicherlich auf dem Misstrauen Ankaras gegen Moskau basieren. Das jüngste Schulspiel hat sehr deutlich den Unwert britischer Garantien unterstrichen und dürfte in der Türkei als nicht völlig uninteressantes Problem angesehen worden sein. Die „New York Times“ stellen als selbstverständliche Forderungen der Alliierten die Überlassung von Stützpunkten auf türkischem Gebiet hin. An dieser Forderung sind natürlich vor allem die Sowjets beteiligt, wenn sie sich auch im Augenblick im Hintergrund halten mögen, um durch ihren schlechten Ruf als unzuverlässige Bündnispartner die Schwierigkeiten nicht zu erhöhen, die sich in der diplomatischen Fühlungnahme zwischen London und Ankara einstellen können. Dabei ist es ganz klar, daß von den Alliierten lediglich die Sowjets über einen klaren und umfassenden Plan verfügen. Sie spannen ihre Verbündeten vor ihren Wagen und lassen die eigenen Geschäfte durch die Diplomaten Londons und Washingtons besorgen. Auch die Entscheidung der türkischen Nationalversammlung wird heute noch nicht feststehen. In Ankara werden sich offenbar die Meinungen gegenüberstehen, die eine unveränderte Neutralitätspolitik auf der einen Seite und eine strikte Festlegung zugunsten der Alliierten auf der anderen Seite anstreben. Unverkennbar jedoch ist die Stärke des diplomatischen Druckes, der von London ausgeht, um einen Abbruch der Beziehungen mit Deutschland zu erzwingen.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff gestern das Gebiet von Budapest sowie einige andere Orte in Ungarn und Kroatien an. Deutsche und ungarische Luftverteidigungskräfte vernichteten 15 feindliche Flugzeuge, darunter elf viermotorige Bomber.

Unterseeboote versenkten drei Handelschiffe mit 22000 BRT, zwei Bewacher und ein Minenräumboot.

„... malck seh tho syem Huse!“

Das Buchstuck eines uralten friesischen Liedes ist in Verbindung mit einem Anschlag des witten Grafen Gerd von Oldenburg...

Obwohl Beninga das Geschehen in das Jahr 1436 verlegt, während es kaum vor 1466, also vor dem Bau der Neuenburg...

Zudem hielt in den Kinderjahren Beningas der 1500 in Frankreich arm und einsam verstorbene Graf Gerd alles durch seine erneuten Seeräuberzüge in Atem...

So war er denn auch gleich nach 1500 in das angrenzende Reichspiel Reepsholt eingebrochen, wo er dem Junker Ulrich von Grestfel 600 Kühe raubte...

Besitz — noch zu Fräulein Marias Zeiten hatten die Severischen dort verschiedene Gerechtigkeiten wie das Torgraben — war die Friedeburg...

Nach seinem Tode folgte ihm sein Sohn Cirk, wie Warba ihn nennt, ein hthiger Mann, dessen Charakterbild schwankt wie der Boden des Morastes...

Die Miss wollte einen Grafen / Von Ralph Urban

Es war in der Zeit vor dem Krieg, da manche Vergnügungstouristen aus USA Europas freundliche Gestade heimsuchten...

So fand Miss Jessie eines Morgens beim Portier des Strandhotels und wechselte einen ihrer väterlichen Reiseschicks gegen Mark ein...

„Gepiß, Herr Graf“, antwortete der Portier und handigte dem Herrn einige Briefe aus...

„Wissen Sie mich begleiten zu die Strand?“ fragte Jessie verführerisch und war schon jetzt eingeschlossen...

„Schön“, meinte der Mann mit einem Blick auf die Armbanduhr, „eine Stunde habe ich Zeit“...

Warba — mit seinem Nachbarn Graf Gerd oft unter einer Decke, obwohl einer dem anderen nicht recht traute.

Gerade dieser Umstand ist der Kernpunkt der erwähnten Historie. Als Graf Gerd 1466 den Grundstein zur „Nygenborch“ (Neuenburg) mit den zehnjährigen Worten legte...

Als nun der Graf mit etwa 40 Dienern anlangte und das Haus nicht länger als gewöhnlich besetzt fand, „was der Grae sehr so und goede Dingen mit Sirk“...

kleinen Dampfer anlegten, und blähten in die blaue Ferne.

„Sie seien ein Held“, erkundigte sich die Miss, Der Mann schüttelte den Kopf...

„Ob er für seine Frau sterben könnte.“ „Das käme darauf an“, meinte der Mann...

„D, uelch großes Fisch —“, rief Jessie, beugte sich erstaunt weit vor, vor der das Gleichgewicht und fiel wie ein Sod ins Wasser...

„Erstens“, sagte der Mann, erhob sich langsam und schüttelte sich wie ein nasser Fudel, „erstens bin ich kein Graf...“

lich ein guter Trunk gehörte. Wieder begann der Graf das Lied, doch erneut forderte Cirk zum Umtrunk auf.

Inzwischen hatte der Graf aber von seinen Dienern geheime Botenschaft erhalten, daß das Haus tatsächlich nicht stärker besetzt sei...

Jedenfalls mußte Cirk Bastardsohn Jollard nach dem 1474 erfolgten Tod seines Vaters auf dessen Wunsch zunächst dem Droß der Neuenburg die Kunde bringen...



Kartoffelkäfer bedrohen die Ernte!

Ein überwinterter Käfer kann 30 Millionen Nachkommen haben, die 10 vha Kartoffeln kahlfressen. Jeden Fund sofort der Polizei melden. Das Ziel ist vernichten, ausrotten!

Amliche Bekanntmachungen

Auftritt

1. Auf Grund der Zweiten Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für die Aufgaben der Reichsarbeitsbildung vom 10. 6. 1944...

Die Meldepflicht erstreckt sich auf die im Reichsgebiet wohnenden Reichsdeutschen, Protektorsangehörigen u. Staatslosen, jedoch nicht auf Ausländer.

II. Von der Meldung sind befreit:

- 1. Männer und Frauen, die mindestens seit dem 1. Juli 1944 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt, und die ein Arbeitsbuch besitzen.

2. Männer und Frauen, die sich auf Grund der Meldepflicht-Verordnung vom 27. 1. 43 schon einmal bei demselben Arbeitsamt, das jetzt für sie zuständig ist, ordnungsgemäß gemeldet haben.

4. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum R.M.D. Einberufenen.

6. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll beschäftigt sind.

7. Männer und Frauen, die hauptsächlich selbstständig im Gesundheitswesen tätig sind.

8. Geistliche.

9. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder private allgemeine Bildungsschule (Haupt-, Mittel- oder Höchschule) besuchen.

10. Anhaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind.

11. Verdende Mütter.

12. Auf, Frauen, die mindestens ein eigenes Kind unter 2 Jahren in gemeinsamen Haushalt haben; alle Frauen mit mindestens einem eigenen Kind im Alter von 2-6 Jahren oder mindestens 2 eigenen Kindern im Alter von 2-14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

III. Von der Meldepflicht werden vorläufig zurückgestellt:

1. Die meldepflichtigen selbständigen Berufstätigen einschließlich der Heimarbeiter.

2. Schüler u. Schülerinnen von Fach- und Berufsschulen, sowie die Studierenden in Hochschulen.

3. Personen vom Lande und aus Landstädten, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einlass ausländischer Arbeitskräfte für die Ernährungsversorgung des Deutschen Volkes vom 7. 3. 42 (Reichsgesetzblatt I S. 105 = Göringverordnung) in der Landwirtschaft eingesetzt oder, erkrankt sind.

IV. Die Meldung hat auf einem Formblatt zu erfolgen, das bei den Arbeitsämtern oder Arbeitsamt-Nebenstellen (Kürid, Norden, Borlum, Nordere, Papenburg, Sögel, Weener, Westchanderfeln) sowie bei den Bürgermeistern der Landgemeinden und Inselgemeinden Ost und Westrum zu erhalten ist.

Die vom Arbeitsamt unterschriebene Bescheinigung ist als Nachweis der Meldung für eine spätere Überprüfung sorgfältig aufzubewahren.

V. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen, sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Das Arbeitsamt kann das persönliche Erscheinen anordnen.

VI. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld oder durch Zwangsarbeit erzwingen. Das Zwangsgeld wird im Verwaltungs- und Zwangsverfahren bestritten u. stehen dem Reichslof für Arbeitslosenzug zu.

Meldepflichtige, die gegen die Vorschriften dieser Verordnung verstoßen, können auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Emden/Leer, 1. 8. 44. Der Leiter der Arbeitsämter Emden und Leer, ges. Sekr. Reg./Kat.

Amliches

Stadtwacht Emden (nicht Alarmtonpanie). Nächster Dienst: Freitag, den 4. 8., 17 Uhr, auf dem Schützenstand, Adolfs-Hilfer-Str. 46.

Der Unterricht für die Schulanfänger der Emden Volksschulen, einschl. Schule Borlum und Westchanderfeln, beginnt am Montag, dem 7. 8. 44, um 10 Uhr in den Schulen, in denen die Schulanfänger an gemeldet sind. Emden, 31. 7. 44. Der Oberbürgermeister — Sch. —

Gas- und Elektrizitätswerke Emden GmbH, Gasversorgung ist heute mehr denn je ein Gebot der Stunde und gehört zum totalen Krieg. Wenn die Versorgung keine Selbstverständlichkeit ist, sind wir zur Einführung von Gasbesparungsmaßnahmen. In der augenblicklichen Lage der höchsten Gasabgabe kann gegen Ende der Woche der Gasdruck so gering werden, daß die Flammen vorübergehend erlöschen. Wir wollen auf diesen Umständen besonders hin und erüben um größte Sorgfalt und Vorkehrung bei der Benutzung der Gasgeräte, damit Unfälle vermieden werden.

Volksschulen der Stadt Leer. Wiederbeginn des Unterrichts für Klasse 1 bis 4 am Donnerstag, 3. 8., Klasse 5 bis 8 Donnerstag, 10. 8. Die Schulanfänger erscheinen am 3. 8. um 8 Uhr. Die Schulleiterin M. Aufstige: Huemann.

Volksschule Eoga. Für die Schulanfänger, die von Januar bis Juni 1938 geboren sind, beginnt der Unterricht am Donnerstag, dem 3. 8., um 8 Uhr. Für die übrigen Kinder um 10 Uhr. Für die Kinder der Klassen 2-8 um 8 Uhr. Die im Ersterfahrlch beschafften gemessenen Kinder erscheinen ebenfalls um 8 Uhr. Schulanfänger, die in den letzten Jahren (Berliner-Verlängerung uvm.) Wolgen, Rektor.

Stadtschule Kürid. Unterrichtsbeginn Donnerstag, 3. 8. Es erscheinen um 8 Uhr Klasse 8, 7, 6, 5, 4a, 4b, 4c, 3c, 3b, 3a, um 11 Uhr sämtliche Schulneulinge, um 10 Uhr alle Lehrpersonen. Am 14 Uhr kommen Kl. 4a, 4b, 3a, 2a, 2b, 2c, 2d. Der Schulleiter.

Volksschule Emden. Alle Schüler und Schülerinnen der Klassen 2-7 sind Donnerstag, den 3. 8., um 8 Uhr bei der Schule. Dort werden weitere Anordnungen über die Verlängerung der Ferien für die Kinder, die sich am Ersterfahrlch befinden, bekanntgegeben. Die Schulanfänger erhalten besondere Bescheid. Der Schulleiter.

Erneuerung der Rentenansprüche von Seesoldaten. Seesoldaten oder deren Angehörige, die bei der Seefahrt einen Unfall auf Reis aus der Invaliden oder Invaliditätserklärung eingereicht und bis heute keine Rente erhalten haben, müssen ihren Antrag sofort wiederholen. Die Erneuerung des Antrages kann schriftlich bei der Seefahrt, Hamburg 11, Appelhaus 5, oder mündlich bei deren Dienststelle, Hamburg 4, Seefahrt 49, erfolgen. Außerhalb Hamburg nehmen die Bezirksverwaltungen der Seefahrt (Sektionen der See-Berufsgenossenschaft) in Emden, Bremen, Riel, Steinhilber und Romsberg und die Versicherungsämter und Bürgermeistere neue Anträge auf. Mit den Anträgen sind alle Unterlagen, die sich auf die Versicherung beziehen, und die erforderlichen handzettelartigen Urkunden einzureichen. Seefahrt.

Partei und Gliederungen

NSDAP., Ortsgruppe Weener. Die Volkstische Leiter und alle Parteigenossen wollen sich zur Vorbereitung der Parteigenossen in Weener, Mittwoch, 14. 8. 44, in Uniform, soweit vorhanden, bei der Reichshalle einfinden.

Heirat

Engelsteffter, 24 Jahre, ev., 1.83 gr., wüchsigt Bräutigam mit einem neuen Wädel im Alter von 18-21 Jahren zw. sp. Heirat. Bild (zurück). Zuschriften 1 1047 D.T. Leer.

Wiesele, 36 Jahre, 1.56 gr., möchte mit Wädel im Alter von 25-30 Jahren in Bräutigam treten zw. sp. Heirat. Bild (zurück). 1 1048 D.T. Leer.

Junger Hamburger Kaufmann, 26 Jahre, 1.82 blond, portlich gelund, noch sehr gutem Aussehen, freibleib, sucht auf diesem Wege Wädel bis 21 Jahre zw. späterer Heirat. Sie soll aus gutem Hause sein, eine gute Allgemeinbildung besitzen und von sehr gutem Aussehen sein. Einwandfreie Vergangenheit und Geborgenheit sind Bedingung. Ehrenamtliche Mitgliedschaften (zurück) unter D 237 Anzeigenblätter Wils Klever, Krefeld, Stadlgarten 7.

Zu mieten gesucht

möbl. Zimmer mit Küchens., von altem Ehepaar sofort. Angeb. 2 1010 D.T. Leer.

Wohnung, 3 bis 4 Zimm., mit etwas Nebengeläch, in Leer oder n. d. U. von altem Ehepaar (Beamter a. D.). Ang. E 788 D.T. Emden.

Zu vermieten möbl. Zimmer an berufst. Herrn (Stadtmitt. Emden), Ang. E 796 D.T. Emden.

Schönes Zimmer, sonnig, mit Zentralheizung, entl. 2 Betten. Emden, Schwedenbiedstr. 26, parterre.

Wohnungstausch

Schöne 4-Zimmerwohnung mit Garten in guter Lage bei Leer geg. gleiche mögl. Einfamiliens., in Weener, Leer od. Papenburg. Ang. 2 1064 D.T. Leer.

Film - Theater

Vollstheater Emden. „Karin und der Fremde“. Der erste finnische Film in deutscher Sprache. Ein packendes Thema — ergreifende Schauspielkunst, herrliche Aufnahmen. Dazu: „Die finnische Sauna“. Bodendschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Vollstheater Leer. Dienstag u. Mittwoch, täglich 16 und 19.30 Uhr: „Witzgeusen“. — Jugend hat keinen Zutritt.

Vollstheater Norden. Spielzeit von Dienstag bis Donnerstag, 19.30 Uhr: „Der Weg des Herzens“. Mit Margab Schneider, Wita Eichberger, Hilde u. Stolz, Fred Hennings, Alfred Neugebauer u. a. Dazu Kulturfilm und Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen.

Vollstheater Weener. Mittwoch, 19 Uhr: „Ein Mann geht seinen Weg“. Zwei Frauen kreuzen den Weg eines jungen Universitätsprofessors, der sich erst nach bitterer Erfahrung zu der einen bekennt, die wirklich zu ihm gehört. — Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Vollstheater Remels. Mittwoch, 19.45 und 20 Uhr: „Das Lied der Nachtigall“. Ein neuer schwungvoller, musikalischer Bavaria-Film. Effe Manerhofer singt die schönsten Melodien. Mit Johannes Niemann, Effe Manerhofer, Margot Steffner, Paul Kemp, Theo Lingens, Wita Dahm u. a. — Jugend hat Zutritt.

Apollo, Emden Karin und der Fremde

Lichtspiele, Emden Meine Tochter lebt in Wien



Büdo glanz im No- und erbt den Schuß selbst wenn nur hauchdünn aufgetragen hält es noch wasserdicht an Regen tags.

Büdo Luxus Schuhcreme

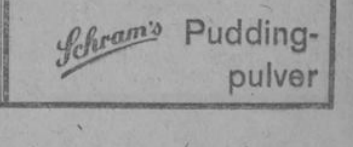
Schon seit Großvaters Zeiten ist der Zinsserkopf



das Kennzeichen der Firma Zinsser & Co. LEIPZIG Heilkrützer — Teos

Es ist das Vorrecht der Kinder, nach einem leckeren Pudding zu fragen.

Wir haben ja selbst am meisten Freude, wenn es den Kleinen schmeckt. Zum Sattessen das Gemilse, zur Belohnung den Pudding!



Schram's Puddingpulver

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere 16. Eltern, Jan Nordbrod u. Frau Trientje, geb. Janßen, am 5. 8. in Heisele das Fest der Goldenen Hochzeit. Die dankbaren Kinder.

Es wurden geboren:

3. Töchterchen am 27. 7. 44. Heinrich Rehrhoh u. Frau Hanne, geb. Boosmann, Aurich, Bismarck-Str.
Eise am 8. 7. 44. Fritz Brintmeier, Eisefriede Brintmeier, geb. Reuter, Bremen, a. J. Leer, Adolf-Hitler-Str. 16.

Werner am 29. 7. 44. Johann Georg u. Frau Erich, geb. Sceren, Emden, Weiserstr. 11.

Leonhard am 29. 7. 44. Adolf Beigel u. Frau, geb. Heimers, Leer, Norddeutsche 11.

Harmine-Janecke am 19. 7. 44. Bojo Jürgens, a. J. Wehmann, und Frau Christine, geb. Hartmann, Emden, Am Delft 7. a. J. Wehmann.

Ernst Friedrich am 29. 7. 44. Friedrich Höller, a. J. Wehmann, und Frau Annette, geb. Drot, Emden, a. J. Norden, Kranenhaus.

Erta Johanne am 29. 7. 44. Hindertus Widjama und Frau Swanette, geb. Vole, Leer, Contebrosmen 681. a. J. Kreislandenhau.

Anna Catharina Johanna am 28. 7. 44. Gertha Dufan, geb. Kruse, Oberfeldm Johann Dufan, Witte-Grohehn.

Leer, Berlin-Nichtenberg, 25. 7. 44. Von seinem flüchtigen Gemütszustand, das mein innigste Gebet, unter einigem leiblich unangenehmen Sohn und Bruder, mein Schwiegersohn, unter Schwager und Onkel, Sanitäts-obermaat.

Erwin Kndt

im Alter von 26 Jahren den Selbentod an See gefunden hat. In diesem Sommer: Sina Kndt, geb. Müller, Familien Kurt Kndt und Johann S. Müller.

Kurzer-Riesmoor II, Grohehn, Glansdorf, Oberlum, im Felde, 29. 7. 44. Von seinem flüchtigen Gemütszustand, das mein innigste Gebet, unter einigem leiblich unangenehmen Sohn und Bruder, mein Schwiegersohn, unter Schwager und Onkel, Sanitäts-obermaat.

Rudolf Dirks Ahen im Alter von 28 Jahren den Selbentod an See gefunden hat. In diesem Sommer: Sina Kndt, geb. Müller, Familien Kurt Kndt und Johann S. Müller.

Aurich, Grüner Weg 14, 28. 7. 44. Von einem flüchtigen Gemütszustand, das mein innigste Gebet, unter einigem leiblich unangenehmen Sohn und Bruder, mein Schwiegersohn, unter Schwager und Onkel, Sanitäts-obermaat.

Karl-Heinz Bod am 18. 7. im Westen im flüchtigen Alter von 19 Jahren den Selbentod fand. In dieser Trauer: Ob. Feldm. W. Bod, geb. Müller, Familien Carl Bod und E. Eibened.

Waggenburg, 30. 7. 44. Von seinem flüchtigen Gemütszustand, das mein innigste Gebet, unter einigem leiblich unangenehmen Sohn und Bruder, mein Schwiegersohn, unter Schwager und Onkel, Sanitäts-obermaat.

Johann Friedrich im Alter von 32 Jahren am 11. 7. bei den letzten Kämpfen im Westen den Selbentod fand. Er wurde mit militärischen Ehren auf einem Friedhof beigesetzt. In dieser Trauer: Eise Friedrich, geb. Antonette, geb. Friedrich, Kinder und die nächsten Angehörigen.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Taletta Schulte im Alter von 64 Jahren. Ihr Leben war nur Mühe und Arbeit für die Ihren. In dieser Trauer: Sabbo Schulte, Kinder und Angehörige.

Loquard, 27. 7. 44. Heute entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Affens b. Greiffel, Ober-Loet 5. Manlag, 29. 7. 44. Heute verstarb meine innigste geliebte Frau, die treuherzige Mutter unserer beiden Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, meine liebe Frau, die treuherzige Mutter meiner drei Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Es haben sich verlobt:

Wilhelmine Scheper, Obergefr. Klaus Junfer, Colthaus, Bullerberg, den 29. 7. 44.

Helma Hagena, Willi Kohl, Hinte, Auerich-Saat, a. J. Kriegsmarine, Juli 44.

Ron Willms, Jung Schrentemper, a. J. Wehrmacht, Hohelste 6. Leer, Bodum (Wohl).

Alma Mansholt, Hermann Jongeling, Eddinger Vorwerk, Hohelste, 1. 8. 44.

Herta Jungentüger, Geit, Anna Weerts, Neufeld, Neermeer, a. J. Wehrmacht.

Hela Meyer, Ch. Helfert, v. Puttm, Kurt von Hauptfeldm. i. ein. En. Komp. Nordost, Kiel, a. J. Rumänien, Juli 44.

Marianne Ufer, Bobo Gds. Bremen, Gladenberger Str. 51, Moorstr. 23, 30. 7. 44.

Es haben sich vermählt: Rudolf Richter, Gretel Richter, geb. Behrends, Wilhelmshaven, Juli 44.

Ottmann Gerdes, Minna Gerdes, geb. Rosenb., Wehrbauderei, 28. 7. 44.

Stabsgefr. Gerh. Anßen, Berdine Anßen, geb. Schoormann, a. J. Urlaub, Runderhe, 29. 7. 44.

Es danken: Für die erwielenen Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer Vermählung: Verus Faber, Uebe Faber, geb. Brünjes, Leer, Pflanzengr. 6.

Für die erwielenen Aufmerksamkeiten anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit: Gerh. Jürgens und Frau, Wobesum.

Die Gedächtnisfeier für unseren lieben Vaters, Obergefr. Thomas Gerdes, ist am 6. 8. auf Sonntag, den 13. 8., verlegt. Hildgard Gerdes, Wallinghausen.

Die Gedächtnisfeier für unseren lieben Vaters, Obergefr. Alwin Schipper, ist Sonntag, 6. 8., 10 Uhr, in der Kirche zu Arle, Familie S. Schipper, Södarie.

Leer, Donabrid, 28. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 15 Uhr, vom Sterbehause Heisele, Str. 33, Trauerfeier 14.30 Uhr.

Leer, 29. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 16.30 Uhr, von Hhso-Emmuis-Str. 14. a. Trauerfeier 16 Uhr.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 16.30 Uhr, von Hhso-Emmuis-Str. 14. a. Trauerfeier 16 Uhr.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 16.30 Uhr, von Hhso-Emmuis-Str. 14. a. Trauerfeier 16 Uhr.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 16.30 Uhr, von Hhso-Emmuis-Str. 14. a. Trauerfeier 16 Uhr.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 16.30 Uhr, von Hhso-Emmuis-Str. 14. a. Trauerfeier 16 Uhr.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 16.30 Uhr, von Hhso-Emmuis-Str. 14. a. Trauerfeier 16 Uhr.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 16.30 Uhr, von Hhso-Emmuis-Str. 14. a. Trauerfeier 16 Uhr.

Wollenerfahn, 30. 7. 44. Heute früh entschlief sanft und ruhig, im letzten Augenblicke, unsere liebe Mutter, Schwieger, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Witwe.

Hilte Brants geb. Bakker in ihrem 88. Lebensjahre. In dieser Trauer: unsere liebe Schwägerin, Hilte Brants, a. J. E. Brants und Hajo Otten.

Verdigung Mittwoch, 2. 8., 16.30 Uhr, von Hhso-Emmuis-Str. 14. a. Trauerfeier 16 Uhr.

Edgard Busemann, Weener, Gefloffen mit behördlicher Genehmigung vom 2. bis 12. 8. 44.

Unerwartet nahm der Herr heute morgen unsere geliebte Tochter, Großtochter, Schwester und Nichte.

Maria Hofine im jarten Alter von 6 Wochen zu sich in sein Himmelreich. Die tiefbetäubten Eltern Bernd Hinrichs und Frau, geb. Saale, sowie alle Angehörigen, Verbeugung fand bereits Freitag hat.

Crinum, 27. 7. 44. Heute nachmittag wurde durch einen Unglücksfall unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Talea im Alter von 12 Jahren aus unserer Mitte genommen. M. Meier, i. Felde, n. Frau, verm. Hermann, geb. Peters, namens der Familie.

Danksagungen Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Todes ihres lieben Angehörigen danken recht herzlich:

Frau Maria Odenwurtel, Kinder und Angeh., Emden, Janjumer Str. 19. Familie Johann Jarms, Diele 6. Weener.

Frau Elisabeth Kaldenbach, geb. Kraemer, Schöne Hans-Jandim und Angehörige. Leer, Hindenburgstr. 55. Familien Gerhard Junior und Gerda Bus, sowie Angehörige, Apbori, Jöhons.

Albertus Weher und Kinder, Marienhof. Gelsow, Wallerstein, Emden.

Frau Johanna Gremmann, Kinder und Angehörige. Kreisfahrräder über Norden.

Frau Juwante Simons und Kinder. Stapelmoorstraße.

Gesellschaft Sonnenburg, Steinfelde. Frau Hilberthe Strahlitz, geb. Ubbinga, und Kinder, Emden.

Hans Kraem und Familie, Weener, Mühlentstraße 1. Familie Bakker Frey, Heisele.

Frau Dora Göbbel, Kinder Gudrun und Rainer-Georg, Hren.

Milka de Bries und Frau Ehl, geb. Rabemacher, sowie Angehörige, Apbori.

Ments Strassmann, Kinder und Angehörige, Leer, Debaride.

H. Kollmer und Frau Maria, geb. Kollmer, Gelsow, u. Angehörige, Emden.

Coertine Frieeling und Angehörige, Runderhe.

Friedrich Danemann und Frau, geb. Kraus, Kinder und Ehl Hedemius, Nordost.

Wibbo Jarms, Kinder sowie Anverwandte, Hrene.

Maidie Kettinghaus, Johann Dithoff u. Frau, geb. Kettinghaus, Amdorf, Bademoor.

Frau Thea Selbach, geb. Uelmann, und Eddingh Berner, Walle.

Frau Heide Sandes, geb. Kemis, Kinder und Angehörige, Moorhagen.

Gelsow, Meinders und Angehörige, Dikum.

Tan Jänsen u. Frau, geb. Hüfinga, Gelsow, u. Angehörige, Wollenerfahn.

Wilhelm Dän und Frau, geb. Legemeyer, namens aller Angehörigen, Weener.

Familie Gerb Hendorp, Holzfuhrerheide über Leer.

Jam. Bernhard Harjen, Kinder und Angehörige, Emden, Jullstr. 11.

Frau Bette Sander und Angehörige, Emden, Weener Str. 28.

Frau Bwe. Janna Ditzge und Angehörige, Weewum.

Wwe. Johanne Wena, geb. Wena, Kinder und Angehörige, Lezdorf.

Familien Specker und Tüllier, Boomberg, Ransfähspolder.

Familie Jarm Affermann, Höffingweg bei Eilum.

Familie Lebbe Wents, Eersmeer.

Richard Kosen und Angehörige, Döbenburg 1. D., Wollenerfahn 149.

Familie Friedrichs und Gronowald, Aurich, Sandhorf.

Dentisten Dentist Schak, Dentist Jich, Norden. Ab heute wieder Sprechstunden, 9 bis 12.30 und 15 bis 18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabendnachmittag. Voranmeldung erwünscht!

Geschäftsanzeigen Holzschleiferei und Dampfabtrieb gegen Entgelt. In größeren Mengen sofort ab Lager. Döbenburg, Heister, Janßen & Höfen, Döbenburg 1. D., Gortorstraße 6, Ruf 2654/55.

Holz-Wärmerfiguren für Kinderzimmer u. w. Papier-Büch. Leer. Viehlauf eingetoffen. Landwirtschaftliche Leer.

Wilder, gerahmt, in allen Größen. Papier-Büch. Leer.

Rudolf Paul, Leer, Neue Str. 34. Gesucht mit behördlicher Genehmigung vom 1. 7. bis einschließl. 15. 8. geschlossen.

Vielfert alle Fische, Jits, Wiele, Kanin und Hühnerlein, sowie Haut jeglicher Art an Küchleinm. Jullu Müller, Leer, nur Hindenburgstr. 4.

Edgard Busemann, Weener, Gefloffen mit behördlicher Genehmigung vom 2. bis 12. 8. 44.

Unerwartet nahm der Herr heute morgen unsere geliebte Tochter, Großtochter, Schwester und Nichte.

Maria Hofine im jarten Alter von 6 Wochen zu sich in sein Himmelreich. Die tiefbetäubten Eltern Bernd Hinrichs und Frau, geb. Saale, sowie alle Angehörigen, Verbeugung fand bereits Freitag hat.

Crinum, 27. 7. 44. Heute nachmittag wurde durch einen Unglücksfall unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Talea im Alter von 12 Jahren aus unserer Mitte genommen. M. Meier, i. Felde, n. Frau, verm. Hermann, geb. Peters, namens der Familie.

Danksagungen Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Todes ihres lieben Angehörigen danken recht herzlich:

Frau Maria Odenwurtel, Kinder und Angeh., Emden, Janjumer Str. 19. Familie Johann Jarms, Diele 6. Weener.

Frau Elisabeth Kaldenbach, geb. Kraemer, Schöne Hans-Jandim und Angehörige. Leer, Hindenburgstr. 55. Familien Gerhard Junior und Gerda Bus, sowie Angehörige, Apbori, Jöhons.

Albertus Weher und Kinder, Marienhof. Gelsow, Wallerstein, Emden.

Frau Johanna Gremmann, Kinder und Angehörige. Kreisfahrräder über Norden.

Frau Juwante Simons und Kinder. Stapelmoorstraße.

Gesellschaft Sonnenburg, Steinfelde. Frau Hilberthe Strahlitz, geb. Ubbinga, und Kinder, Emden.

Hans Kraem und Familie, Weener, Mühlentstraße 1. Familie Bakker Frey, Heisele.

Frau Dora Göbbel, Kinder Gudrun und Rainer-Georg, Hren.

Milka de Bries und Frau Ehl, geb. Rabemacher, sowie Angehörige, Apbori.

Ments Strassmann, Kinder und Angehörige, Leer, Debaride.

H. Kollmer und Frau Maria, geb. Kollmer, Gelsow, u. Angehörige, Emden.

Coertine Frieeling und Angehörige, Runderhe.

Friedrich Danemann und Frau, geb. Kraus, Kinder und Ehl Hedemius, Nordost.

Wibbo Jarms, Kinder sowie Anverwandte, Hrene.

Maidie Kettinghaus, Johann Dithoff u. Frau, geb. Kettinghaus, Amdorf, Bademoor.

Frau Thea Selbach, geb. Uelmann, und Eddingh Berner, Walle.

Frau Heide Sandes, geb. Kemis, Kinder und Angehörige, Moorhagen.

Gelsow, Meinders und Angehörige, Dikum.

Tan Jänsen u. Frau, geb. Hüfinga, Gelsow, u. Angehörige, Wollenerfahn.

Wilhelm Dän und Frau, geb. Legemeyer, namens aller Angehörigen, Weener.

Familie Gerb Hendorp, Holzfuhrerheide über Leer.

Jam. Bernhard Harjen, Kinder und Angehörige, Emden, Jullstr. 11.

Frau Bette Sander und Angehörige, Emden, Weener Str. 28.

Frau Bwe. Janna Ditzge und Angehörige, Weewum.

Wwe. Johanne Wena, geb. Wena, Kinder und Angehörige, Lezdorf.

Familien Specker und Tüllier, Boomberg, Ransfähspolder.

Familie Jarm Affermann, Höffingweg bei Eilum.

Familie Lebbe Wents, Eersmeer.

Richard Kosen und Angehörige, Döbenburg 1. D., Wollenerfahn 149.

Familie Friedrichs und Gronowald, Aurich, Sandhorf.

Dentisten Dentist Schak, Dentist Jich, Norden. Ab heute wieder Sprechstunden, 9 bis 12.30 und 15 bis 18 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabendnachmittag. Voranmeldung erwünscht!

Geschäftsanzeigen Holzschleiferei und Dampfabtrieb gegen Entgelt. In größeren Mengen sofort ab Lager. Döbenburg, Heister, Janßen & Höfen, Döbenburg 1. D., Gortorstraße 6, Ruf 2654/55.

Holz-Wärmerfiguren für Kinderzimmer u. w. Papier-Büch. Leer. Viehlauf eingetoffen. Landwirtschaftliche Leer.

Wilder, gerahmt, in allen Größen. Papier-Büch. Leer.

Rudolf Paul, Leer, Neue Str. 34. Gesucht mit behördlicher Genehmigung vom 1. 7. bis einschließl. 15. 8. geschlossen.

Vielfert alle Fische, Jits, Wiele, Kanin und Hühnerlein, sowie Haut jeglicher Art an Küchleinm. Jullu Müller, Leer, nur Hindenburgstr. 4.

Edgard Busemann, Weener, Gefloffen mit behördlicher Genehmigung vom 2. bis 12. 8. 44.

Unerwartet nahm der Herr heute morgen unsere geliebte Tochter, Großtochter, Schwester und Nichte.

Maria Hofine im jarten Alter von 6 Wochen zu sich in sein Himmelreich. Die tiefbetäubten Eltern Bernd Hinrichs und Frau, geb. Saale, sowie alle Angehörigen, Verbeugung fand bereits Freitag hat.

Crinum, 27. 7. 44. Heute nachmittag wurde durch einen Unglücksfall unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Talea im Alter von 12 Jahren aus unserer Mitte genommen. M. Meier, i. Felde, n. Frau, verm. Hermann, geb. Peters, namens der Familie.

Danksagungen Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Todes ihres lieben Angehörigen danken recht herzlich:

Frau Maria Odenwurtel, Kinder und Angeh., Emden, Janjumer Str. 19. Familie

Aus ostfriesischen Sippen

Am 29. Juli konnte Witwe Engel Bruns in Westvictorbur in geistiger und körperlicher Kräfte ihren 91. Geburtstag feiern.

Am 2. August geht Frau Anna Wilken, geborene Holleris, in Osteraccum ihren 87. Geburtstag. Frau Wilken, die fast fünfzig Jahren schweren Beruf als Sechammer ausübt hat, nimmt noch regen Anteil an den Zeitungslesungen und liest die Zeitung noch ohne Brille.

August

Die Zeit der hellen Nächte ist vorüber. In der Mittagstunde, wenn die Luft im Sonnenglanz glimmt, wölbt sich ein wolkenloser Himmel lavenblau über den Feldern, wo das Korn geerntet wird. Von Osten weht der Sommerwind, er fährt mit leisem Singen über das Land und macht die stehende Hitze erträglich. In der nächtlichen Stille fallen mit dumpfem Laut die ersten reifen Äpfel und Birnen ins Gras. So beginnt das Jahr auf der Höhe seiner sommerlichen Pracht uns mit der Fülle seines Erntereichtums zu beehren. Der nach Honig duftende Rauch blühender Goldraute zieht durch die Gärten, in denen leuchtende Dahlien zu flammen beginnen aber immer noch herrlich die Ake, die Königin der Blumen, so daß wir mit einem altmodischen Dichter — Otto Rosquette — sagen können:

„Noch ist die blühende, goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen!“

Wichtig für den Arbeitseinsatz

Wir machen auf den Angehörigen der öffentlichen Anstalten des Arbeitsamtes zur Meldung von Männern und Frauen auf Grund der Zweiten Meldepflicht-Berordnung vom 22. Juni 1944 aufmerksam.

Nachdem die einjährigfähigen Personen, die der Meldepflicht-Berordnung vom 27. Januar 1943 unterlagen, in Arbeit gebracht worden sind, werden zukünftig fortlaufend alle die Personen zur Meldung aufgerufen, die altersmäßig in den Personenkreis hineingewachsen oder bei denen Umstände, die bisher von der Meldung befreiten, weggefallen sind.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Neuzugezogene, Fliegergeschädigte und Umquartierte sich bei dem jetzt zuständigen Arbeitsamt erneut melden müssen, auch wenn sie bereits früher bei einem anderen Arbeitsamt Meldung erstattet haben.

Dieserjenige Betriebe, die Männer und Frauen mit einer geringeren Arbeitszeit als 48 Wochenstunden beschäftigen, werden gebeten, die vorgeschriebenen Meldungen betriebsweise gesammelt den Arbeitsämtern zu erstatten. Die erforderlichen Meldebogen und Befähigungskarten sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

Männer und Frauen, die sich erst nach dem 22. Juni 1944 für eine Tätigkeit im Ehrendienst gemeldet haben oder die eine bereits aufgenommene Tätigkeit im Ehrendienst wieder aufgeben, werden meldepflichtig.

Frauen mit Kindern über zwei Jahren können nunmehr auch zur Meldung herangezogen werden, wenn über 18 Jahre alte weibliche Familienangehörige in der Wohngemeinschaft leben, denen die Betreuung der Kinder zugemutet werden kann.

Die Kräfte, die sich auf Grund dieser neuen Meldepflicht-Berordnung für einen Kriegseinsatz zur Verfügung stellen, erhalten eine Arbeitsbuch-Erfahrungskarte mit einem roten „K“ — Kriegseinsatz. Ist jedoch aus einer früheren Tätigkeit ein Arbeitsbuch vorhanden, so wird dieses mit dem gleichen Kennzeichen versehen und weiter verwendet. Meldepflichtige, einjährigfähige Kräfte, die sich nicht freiwillig zur Verfügung stellen, können dienstverpflichtet werden.

Die Meldepflichtigen werden im eigenen Interesse gebeten, die Meldebordüre sorgfältig und wahrheitsgemäß auszufüllen, die Arbeitsberatung wird sich dann ohne Zeitverlust und Schwierigkeiten durchführen lassen.

Leer

Lehrer im Seidenbau geschult

In der vergangenen Woche wurden in Leer 40 Lehrer und Lehrerinnen in eintägigen Lehrgängen im Seidenbau geschult. Die Leitung des Lehrganges lag in den Händen von Hauptlehrer Schmidt, dessen Schulzucht von der Reichsgruppe Seidenbauerkreis als Ausbildungsführer für Lehrer anerkannt wurde. Schulrat Heidemann, Weener, eröffnete an beiden Tagen den Lehrgang und wies auf die Bedeutung des Seidenbaus und auf die Mitarbeit der Schulen hin. Anschließend wurden zunächst die Beispielrauperei und die große Maulbeeranpflanzung von Augen beschäftigt. Im weiteren Verlauf des Lehrganges hielt Hauptlehrer Schmidt verschiedene Vorträge über die Geschichte des Seidenbaus, über die Bedeutung des kriegswichtigen Rohstoffes Seide, über die Anpflanzung und Pflege von Maulbeeren, über die Aufzucht der Seidenspinnerbrut, über Zuchtstadium und Zuchtgeräte und über den Einbau des Seidenbaus in den Unterricht. Ein Film über den Seidenbau veranschaulichte noch einmal alle Arbeiten, die mit der Aufzucht der Seidenraupe verbunden sind. Dann wurde die Schulzucht beschäftigt, in der weitere Erläuterungen gegeben wurden.

Am letzten Tage nahm auch der Seidenbau-Lehrer des Gaues Weener-Ems, Parteigenosse Kellmeyer, an dem Lehrgang teil. Landrat Windels beschäftigte die Beispielrauperei und die Zucht der Volksschule Bunde. Da in diesem Jahre viele Schulen Maulbeeren angepflanzt haben, steht zu erwarten, daß in den kommenden Jahren der Schulseidenbau auf eine viel breitere Grundlage gestellt werden kann. Bis jetzt wird in den Schulen Bunde, Stapelmoortheide, Polmhufen, Solthland und in

SA-Führer für kommende Aufgaben vorbereitet

Schießwehrrämpfe im Vordergrund - Arbeitstagung der SA-Brigade 163

Der Führer der Brigade 163 hatte die SA-Führer der Standarten 1, 2 und 3 zu einer Arbeitstagung zwecks Ausrichtung der Schießwehrrämpfe der Standarten und Leiter der Wehrrämpfe der SA, oder der Schießwehrrämpfe zusammengeführt. Neben Einzelvorträgen über die Neugestaltung der Schießausbildung in der SA während des Krieges diente der Ganztagesdienst vor allem dem Zweck, die mit der Durchführung der Schießwettkämpfe beauftragten SA-Führer und Männer an Hand praktischer Beispiele auf die kommenden Arbeiten vorzubereiten. Es hatten sich etwa fünfzig SA-Führer aus ganz Ostfriesland zusammengefunden, die ausnahmslos den älteren Jahrgängen angehörten und größtenteils Weltkriegsteilnehmer waren.

Nach Eröffnung der Arbeitstagung durch SA-Oberführer Temme und einem Vortrag

des SA-Standartenführers Kogelberg von der SA-Gruppe Nordsee wurde mit der Durchführung des in die Schießwehrrämpfe 1944 erstmalig eingebauten Sturmlaufs mit SA-Schießen und Handgranatenzielwerfen begonnen. In einer Mannschaft der beteiligten Standarten eiferten im alten Kampfsitz miteinander, um die bestmöglichen Leistungen zu erzielen. Nach Fortsetzung der Einzelschießwettkämpfe am Nachmittag sowie eines weiteren Vortrages über die den heutigen Kriegsverhältnissen anzupassende Schießausbildung mit dem Ziel, die Schießleistung des einzelnen Schützen voll zur Geltung zu bringen, und anschließender Kritik des Kampferlaufes durch den Führer der Brigade wurde die Tagung mit einem erneuten unverbrüchlichen Treuegelübnis an den Führer geschlossen.

Strandgut im ostfriesischen Wattenmeer

Ein alter Strandvogt berichtet über die Bergung und Sicherstellung

Man macht sich im Binnenlande wohl keine rechte Vorstellung davon, was unter „Wattenmeer“ zu verstehen ist. Meine ostfriesische Heimat ist vom Dollartbusen bis zum Jadebusen mit einem gewaltig großen Wattenmeer umgeben. Lebenserinnerungen werden wach. — Die jeweils zweimal binnen 24 Stunden zur Zeit der Ebbe trocken laufenden oft kilometer-tiefen Flächen zwischen dem Fahrwasser und dem deichungsmäßig festgelegten einerseits und den der Küste vorgelagerten dünenbewehrten Norddeichlinien andererseits bilden das Wattenmeer. — Nördlich der „Knoed“, wo der Emsstrom am Emsdörn seinen Weg zur See fortsetzt, nachdem er, vom Teutoburger Wald kommend, den Dollartbusen durchlaufen hat, bildet der „Krummer Raden“ bis zum Camper Leuchtturm, dem höchsten deutschen Richtfeuer für die Schifffahrt, ein tiefes Wattengelände. Weiter seewärts schließt sich ihm das „Pilsener Watt“ und der „Greefeler Raden“ mit der „Venbuht“ und dem „Schweinsrüden“ an, und so schließt sich rund um Ostfriesland bis tief in den Jadebusen das Wattenmeer an.

Zur Zeit der Flut werden die gewaltig großen Wattflächen von der Nordsee unter Wasser gesetzt. Bei einer Sturmflut oder sogenannter „Springtide“ steigt die Flut oft zu einer beträchtlichen Höhe an, die nur durch die hohen Schutz- und Seedeiche gebannt wird. Zur Zeit der Ebbe läßt sich auch das Wattenmeer an gewissen Stellen durch mit den Stromverhältnissen vertraute wohl passierbare. Jedoch ist dazu viel Umsicht und Vorlicht am Plage, da Wind und Wetter trügerische Gesellen sind und plötzlich einziehender Nebel schwere Gefahren im Gefolge haben kann und schon manches Unheil verschuldet hat. Jede Orientierung ist dann unterbunden wie in einer Wüste. Wer im Nebel auf dem Watt von der Flut überrascht wird, ist schlimm daran.

Zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts amtierte ich nebenamtlich eine Reihe von Jahren als Strandvogt meines heimlichen Kreises. Ich hatte etwa 70 Kilometer Strand zu betreuen und mußte oft dienstlich zwecks Bergung und Sicherstellung von Strandgut ziemlich weit weg von der Flut hinaus machen, was bei Sturm, dießiger Luft und nebeligem Wetter gerade keine angenehme Betätigung war. Mein Amt war zeitweilig mit Gefahr für Leben und Gesundheit verbunden.

der Ostersteigehufe in Leer gezüchtet. Außerdem haben Lunten, Bunde, und Hauptlehrer a. D. Bohlßen, Leer, größere Zuchten.

oiz. Norikum. Voricht an der Abteilkür. Während einer Fahrt auf der Strecke Emden-Leer stand gestern vormittag eine Frau an der nicht völlig geschlossenen Tür des Abteils, die sich plötzlich öffnete. Daß die Frau nicht das Opfer eines Unfalls wurde, ist der Entschlossenheit des mitreisenden Ortsanwärters A. Mudder von hier zu danken, der die Frau noch im letzten Augenblick zurückdrücken konnte. — Dieser Vorfall sollte allen Reisenden als Mahnung dienen, stets die Türen ordnungsmäßig zu schließen.

oiz. Collinghorst. 40 Jahre treu gedient. Auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei der Reichsbahn in Irlshove konnte der Angestellte Hermann Wolhoff von hier zurückblicken.

Weener

oiz. Ende der Sommerferien. Für die oberen vier Jahrgänge der Schulen des Reiderlandes, die zum Erbsenpflügen eingeseht waren, beginnt der Unterricht am 10. August. Für alle anderen Schulen und für sämtliche Grundschulklassen beginnt der Unterricht am 3. August.

oiz. Bereit sein ist alles! Von der örtlichen Luftschutzleitung Weener wurde für die Untergruppe III ein Planspiel durchgeführt, das den Ernstfallbedingungen angepaßt war. In praktischen Vorführungen zeigten die Luftschutzgemeinschaften, Selbstschutzkräfte, Melder, Bergungstruppen und Laienhelferinnen sowie die Feuerwehr, daß sie eine gute Zusammenarbeit gewährleisten und alle Hilfsmittel planmäßig durchführen. Nach Abschluß der Übung versammelten sich alle Beteiligten zur Besprechung. Bürgermeister Klinkenberg als örtlicher Luftschutzleiter stellte einen guten Verlauf der Übung fest und betonte, daß derartige Planspiele in Zukunft öfter durchgeführt werden sollen, um im Ernstfall bereit zu sein. Die jüngste Zeit habe wieder gezeigt, daß gegen Angriffe aus der Luft alle Vorkehrungen zu treffen seien, die nur irgend möglich sind.

Besonders schwierig gestaltete sich oft die Bergung von Strandgut auf dem Krummer Raden und Pilsener Watt. Hier mußten oft kilometerlange Wege gemacht werden, und man mußte dabei höflich aufpassen, um nicht von der einziehenden Flut oder von einer Einnebelung überfallen zu werden. Ich kann versichern, daß ich in manchen Fällen es den am Deichtrich anliegenden Bergern verdanke, wenn ich wohlbehalten aus der Wasser- und Nebelnot den Deich wieder erreichte. Gelegentlich einer Sturmflut waren die beim Bau des Emden Außenhafens benötigten langen Rammplättle von der Flut erfaßt worden und nach allen Richtungen weit abgetrieben. Es hat viel Mühe gemacht, die Ausreißer zurückzuführen. Durch Glodenschlag in den Dörfern des Deichtrichs mußten zahlreiche Hilfskräfte angefordert werden, die auch am Feiertage Nothilfe zu leisten bereit waren. Der Einsatz brachte vollen Erfolg.

Ein besonders schwieriger Strandungsfall ereignete sich einmal auf der jetzt eingepolderten „Winkelumere Plate“. Hier war eine mit Sprengstoff beladene Taffe bei schwerem Eisgang los gesprungen und aufgelaufen. Die Ladung mußte unter allen Umständen geborgen und gesichert werden. Durch zuverlässige Bergarbeiter wurde ein Strohdamm hergestellt und die Ladung über die Eisflächen hinweg vorwärts und behutsam an den etwa 20 Meter entfernten Deichfuß gebracht. Mut und willige Gemeinschaft halfen auch diese Aufgabe meistern.

Auf „Vorkumriff“ war im schweren Nordweststurm ein nagelneuer Dampfer, die „Pomona“, auf der ersten Reise zwischen Hamburg und Südamerika auseinander geschlagen und total verloren gegangen. Die gesamte Besatzung ist dabei ums Leben gekommen. Die umfangreiche kostbare Stückgutladung wurde ein Spiel der Wellen und landete auf den Inseln und im Wattenmeer. Tag und Nacht waren Bergungsmannschaften aus allen anliegenden Ortschaften bemüht, zu bergen, was zu bergen war. Ihre Arbeit war erfolgreich. Da zu der Ladung auch Risten mit Spirituosen allerhand Marken gehörten, war es verständlich, daß manche Ladung durch Stoß und Schlag die Unversehrtheit und Marktgängigkeit eingebüßt hatte und daß manche Bergarbeiter in die Verführung gerieten, den guten Tropfen zu probieren.

Poppe Klaassen.

Jedermann soll in den Luftschutzgemeinschaften eifrig mitarbeiten. Besonders wurde noch darauf hingewiesen, daß bei Fliegeralarm auch der Wagenverkehr vollständig zu ruhen hat. Als zweckmäßig wurde es erachtet, an den Zugangstüren der Stadt bei Vorkumriff gelbe Fahnen anzubringen, um die Wagenführer darauf aufmerksam zu machen. Wiederholt sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß bei öffentlicher Luftwarnung die Kinder von der Straße ferngehalten werden müssen.

oiz. Ausgabe von Treibstoff. Die Ausgabe von Treibstoff-Tal für den Monat August erfolgt für unsern Bezirk am Mittwoch von 9 bis 11 Uhr in Bunde an bekannter Stelle.

Rundblick über Ostfriesland

oiz. Emden. Pfeffer gezogen. Ein Volksgenosse aus der Kranstraße teilt mit, daß es ihm gelungen ist, spanischen Pfeffer zu ziehen. Natürlich nicht im Garten, sondern in einem Blumentopf und im sonnigen Zimmer. Den zur Anzucht verwandten Samen erhielt er von einem Soldaten aus Mazedonien gesandt. Die herangezogene Pflanze ist über einen halben Meter hoch und trägt neben den Blüten auch schon ein halbes Dutzend der bekannten grünen Schotenfrüchte. Wie wir dazu von einem Gärtner erfahren, ist der spanische Pfeffer schon des öfteren in Emden Treibhäusern gezogen worden. Die gezeigten Früchte können grün als Gemüse zubereitet werden.

oiz. Emden. Zeit des Aufgangs. Die ostfriesischen Tiefen und Kanäle, insbesondere die von Emden, sind Gewässer, in denen es neben manchen anderen Fischen auch viele Aale gibt. Zwar erlangen sie — wegen des hier nicht seltenen Wechsels von Süß- und Brackwasser und der damit verbundenen Nahrungsbeschaffung — nicht die hohen Gewichte, die sie in anderen wasserreichen Gegenden weiter im Binnenland erreichen, aber es lohnt sich doch, ihnen nachzusehen. So leicht ist dies freilich nicht. Es gehört die Beherrschung einer kleinen Wissenschaft — und die sprichwörtliche Geduld der Sportfischer dazu — die schlanken und glatten Burshen aus den Tiefen der Wasser zu heben. In diesen som-

bei den Feldarbeiten sofort Deckung nehmen, wenn sich feindliche Tiefflieger nähern. Auch in den Fällen, in denen es zunächst zweifelhaft ist, ob es um ein Feindflugzeug handelt, ist Vorsicht keine Feigheit und Leichtsin kein Mut. Die Gespanne sind Maschinen und Geräten zuzugehen.

merlichen Monaten ist eine gute Zeit der Aalepödderei, das heißt des Angelns nach Aalen mit einem Ring von Wurmern, die auf Jäden aufgezogen sind. Man sieht die Pödder jetzt oft in den Abendstunden mit abgeblendetem Licht und Eimer auf der Suche nach dem großen Tauwurm, der sich am besten dafür eignet. Wie berichtet wird, lohnt sich die Mühe. Ist es kein „Fischerlein“, so zieht mancher ein bis zwei Dutzend und mehr „anständiger“ Aale innerhalb weniger Stunden ins Boot.

oiz. Emden. Paddelboot entwendet. Von einem Anlegeplatz am Kleinen Meer wurde an einem der letzten Tage ein fast neues zweiflügeliges Paddelboot entwendet. Das Boot ist unten hellblau, oben eisbeinfarbig gestrichen und trägt den Namen „Hansa“. Nicht weit vom Anlegeplatz entfernt wurde ein roter Farbtopf gestohlen. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang mit dem Bootsdiebstahl. Es könnte dann sein, daß der Name „Hansa“ rot überpinselt und das Boot auch sonstwie mit roter Farbe unkenntlich gemacht worden ist. Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

oiz. Nordenern. Apfelbaum, der Früchte und Blüten trägt. Ein Naturhistorikum stellt ein Apfelbaum in der Gartenstraße dar. Neben den reifenden Früchten weist der Baum noch viele neue rosa Blüten auf. Ob allerdings diese Blüten noch zu Früchten heranreifen werden, sei dahingestellt.

oiz. Nordenern. Immer wieder zum Erbsenpflügen hinaus. Heute findet noch einmal ein Erbsenpflügen aller Nordenern für die Erbsenpflückaktion statt. Am Mittwoch erfolgt wieder der Einlass aller Gefolgschaftsmitglieder aus den Einzelhandels-geschäften und den Büros. Die bekannten Gesandten bleiben daher am Mittwoch wieder geschlossen.

oiz. Nordenern. Verpflichtungsfeier. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauen-jenschaft verließ im Rahmen einer Feierstunde an verschiedene Mütter das Mutterkreuz. Anschließend verpflichtete Kreisraufschäftsleiterin Brauer über hundert Insulanerinnen.

oiz. Schirum. Entwichen und wieder gefaßt. Ein seinem Arbeitgeber entlaufener Gefangener wurde zurückgebracht und in ein Lager übergeführt.

Unter dem Hoheitsadler

Feier. Wädelaruppe 1/381. Heute 19.45 Uhr beim Heim. Emden mitbrücken. — Jungwädelaruppe 2/381, Schaft 6. Mittwoch, 14.30 Uhr, mit Schreibzeug beim Heim.

Was bringt der Rundfunk?

Die nächste Reichsprogramm: 7.30—7.45: Eine Sendung zum Hören und Sehen über „Grundfragen der Vererbung“. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage, 11.15—11.30: Allerlei von zwei bis drei. 13.—14: Melodramatische. 16.—17: Musikalische. 17.45—18.30: Kurzwelt am Radio. 18.30—19: Der Zeitgeist. 19.—19.15: Wir rufen mit Musik. 20.15—21: Unterhaltung mit der Kabelle Hans Busch. 21.—22: Eine Stunde für Dich.

Deutschlanddecker: 17.15—18: Konzert des Berliner Kammerorchesters mit Werken von Job. Chr. Bach, Mozart und Beethoven. Leitung: Hans von Bülow. 18.—18.30: Kammermusik von Andreas Rombach und Beethoven. 20.15—22: Das große Konzert. — Einziges Musik-Europas: Cäcilienchor von Händel, Cäcilienchor von Hannover, Cäcilienchor von Delft, Mozart-Variationen von Reger. Dirigenten: Arthur Köster, Trevor von Matzke, Joseph Reibert.

Sportdienst

Hochfest der Ruderer

Die auf der Alten Donau vom Wiener Regatta-Berein durchgeführte 5. Deutsche Regatta-Meisterschaft im Rudern zeigte wieder einmal, wie tief verwurzelt gerade dieser Sportzweig im Volke ist. Tausende umfäumten die prächtige Regatta-Bahn, am Ziel hatten sich viele Ehren-gäste, darunter der stellvertretende Reichssportführer, Arno Breitmeyer, eingefunden. Die sportliche Ausbeute des 33. Deutschen Regatta-Meisterschafts war reichhaltig. Die Leistungen liegen vor uns, daß die Ruderer, die unter den Teilnehmern in der überwiegenden Mehrheit waren, nur in ganz bescheidenen Maße dem Training hohem nachkommen können. Wie schon in den Jahren zuvor holten sich die Ruderer der Reichshauptstadt Berlin-Mari Brandenburg sechs Meistertitel. Verloren gingen der Leichtgewichts-Vierer, den die Wiener Regatta-Gemeinschaft zum einzigen Sieg gefolgt konnte, und sehr überraschend der Achter, den sich die Regatta-Gemeinschaft Universität Heidelberg-Amicitia Mannheim holen konnte. Dafür verlor aber Alfred Großkopf vom Potsdamer RC, den ost-mächtigsten Titelträger im Leichtgewichts-Einer, Heinz Starke (Möslan), zu entthronen, und Frau-Regatta-Einer setzte sich Gerda Saal von Trost-Balk Berlin als große Außenseiterin durch. Die Titelverteidigerin Zusi Foglar aus Breslau hatte schon im Vorlauf Pech und schied aus. In einen Meisterschaftsregatta brachten Breslau (Frauen-Doppelvierer m. St.) und Teltin (Frauen-Doppelvierer) nach Hause, Mannheim im Zweier o. St. und zusammen mit der Universität Heidelberg im Achter machen die Zahl der elf zur Vererbung gekommenen Titel voll. Erwähnenswert ist, daß in fünf von elf Meisterschaftsrennen bessere Zeiten von den Siegern erzielt wurden als im Vorjahr und zwar im Jahre 1942.

Es wird verdunkelt von 21.30 bis 5 Uhr

# Was man über das Kriegsschädenrecht wissen muß

Von Rechtsanwalt und Notar Dr. Heinrich Hagen, Emden (z. Z. Wehrmacht)

Das Kriegsschädenrecht als Zusammenfassung derjenigen Vorschriften, die eine Entschädigung für die durch Kriegsereignisse im Gebiet des Großdeutschen Reiches entstandenen Personenschäden und Sachschäden bestimmen, wächst sich immer mehr zu einer eigenen bedeutungsvollen Rechtsmaterie aus, die von Tag zu Tag schwieriger wird. Es ist zu unterteilen in I. Personenschäden und II. Sach- und Nutzungsschäden.

## I. Personenschäden:

In der Abhandlung „Verfahren bei Personenschäden durch Fliegerangriffe“ von Oberbürgermeister Carl Renten — im August 1942 in der DZ. erschienen — sind die maßgeblichen Bestimmungen erschöpfend wiedergegeben, so daß hier der Hinweis auf die Verordnung über die Entschädigung von Personenschäden vom 10. November 1940 genügt.

Wehrmachtangehörige und ihnen nach § 68 BZGB gleichgestellte Zivilpersonen werden für jeden Schaden, den sie infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einlasses der bewaffneten Macht erleiden, stets nach dem Wehrmachtsfürsorge- oder -versorgungsgesetz abgefunden.

## II. Sach- und Nutzungsschäden:

Ich nehme die Schäden in der See- und Binnenfahrt aus, die ich in meinem Aufsatz „Kriegsschäden der See- und Binnenfahrt“ in Folge 26/1944 der DZ. behandelt habe.

Der Reichsmarschall hat anlässlich der Unterzeichnung der RStSch.-V. angeordnet, daß der Ausgleich der Kriegsschäden großzügig zu erfolgen habe und das Verfahren schnell, einfach, gerecht und frei von Engherzigkeit durchgeführt werde.

1. **Sachschäden, Kriegssachschäden.** Die Kriegssachschädenverordnung (RStSch.-V.) vom 30. November 1940 gewährt bei Kriegssachschäden einen einseitigen Anspruch auf Entschädigung. Kriegssachschäden sind Schäden, die seit dem 26. August 1939 innerhalb des Großdeutschen Reiches an beweglichen und unbeweglichen Sachen durch Beschädigung, Zerstörung oder anderweitigen Verlust infolge eines Angriffs auf das Reichsgebiet oder eines aus anderem Anlaß erforderlichen Einlasses der bewaffneten Macht unter den Voraussetzungen des § 2 entstanden sind. Entschädigung wird außerdem für angemessene Aufwendungen zur Minderung eines eingetretenen oder zur Abwendung eines drohenden — das heißt unmittelbarer bevorstehender — Schadens (zum Beispiel Brand oder Brandgefährdung in nächster Nachbarschaft) erteilt. Allgemeine vorzorgliche Maßnahmen zum Schutz von Sachen gegen Schäden sind dagegen keine erstattungsfähigen Aufwendungen.

Der Sachschaden muß nach § 2 unmittelbar verursacht sein: a) durch Kampfhandlungen oder durch hiermit in unmittelbarem Zusammenhang stehende militärische Maßnahmen; b) durch Beschädigung, Zerstörung, Diebstahl, Minderung oder sonstigen Verlust von Sachen in den vom Gegner besetzten, unmittelbar angegriffenen oder bedrohten Gebieten während der Besetzung usw.; c) durch Räumung, Freimachung oder durch Verschleppung der Bevölkerung oder Beschaffung ihrer Habe aus den vom Gegner besetzten oder unmittelbar bedrohten Gebieten; d) durch Flucht, die wegen drohender Gefahr für Leib und Leben unvermeidbar war.

Die Entschädigung kann versagt werden, wenn: a) der Schaden ganz oder teilweise vom Geschädigten selbst verursacht ist, wobei als Verschulden auch die schuldhaftige Unterlassung der Abwendung oder Minderung des Schadens anzusehen ist; § 7; b) sich der Geschädigte zur Errechnung und Feststellung des Schadens oder der Entschädigung eines Betrugsversuches oder einer unzulässigen Beeinflussung einer im Entschädigungsverfahren tätigen Person schuldig gemacht hat; § 7; c) wenn der Schaden für den Geschädigten wirtschaftlich geringfügig ist; d) wenn der Geschädigte für den Schaden anderweitig Ersatz erhalten hat oder ohne Schwierigkeiten erhalten kann, § 5.

**Höhe und Umfang der Ersatzleistung:** Die Entschädigung wird in Geld oder durch Ersatzleistung in Natur gewährt. Der Zeitpunkt richtet sich nach den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten. Die Geldentschädigung wird alsbald gewährt: a) wenn der Geschädigte Ersatz für die verlorenen Sachen beschaffen kann oder das Geld zur Aufrechterhaltung oder Leistungssteigerung seines Betriebes oder zur Abtragung solcher Schulden verwenden will, für welche die betroffene Sache als Pfand gehaftet hat; b) wenn die Entschädigung zur Sicherung des Lebensbedarfs des Geschädigten oder zur Abwendung des wirtschaftlichen Unterganges notwendig ist; § 9. Kerngebäude ist also: Der Vermögenswert der Entschädigung muß unter den herrlichen Verhältnissen volkswirtschaftlich bedeutsam sein (zum Beispiel keine Beschaffung von ausgesprochenen Luxusgegenständen).

Der Entschädigungsanspruch ist vererblich und mit Zustimmung der Feststellungsbehörde auch abtretbar und verpfändbar, § 11.

Die Höhe der Entschädigung wird bestimmt: bei Zerstörung oder Verlust a) von beweglichen Sachen durch diejenigen Kosten, die bei einer Wiederbeschaffung oder Wiederherstellung aufgewendet sind oder im Zeitpunkt der Entscheidung aufzuwenden wären; b) von Gebäuden durch die Kosten des Wiederaufbaues, das heißt durch diejenigen Beträge, die zur Errichtung eines für den Geschädigten gleichwertigen Neubaus aufgewendet sind oder im Zeitpunkt der Entscheidung aufzuwenden wären (einschließlich Mehrkosten); c) bei Beschädigung einer Sache durch die für eine sachgemäße Instandsetzung erforderlichen Kosten; verbleibt trotz Reparatur ein Minderwert, so ist dieser neben den Instandsetzungskosten zu berücksichtigen.

In § 20 ist eine Aussetzung des Verfahrens vorgesehen, bis die Wiederherstellung oder Wiederbeschaffung durchgeführt ist; in diesem Falle ist durch Vorbescheid die Ersatzpflicht des Reiches „dem Grunde nach“ auszusprechen (siehe RStSch.-V. 1940, 43).

Voraussetzung der Entschädigung ist ein schriftlicher oder zu Protokoll gestellter Antrag des Geschädigten. Geschädigter ist nach § 3 der Eigentümer der betroffenen Sache oder derjenige, der sonst die Gefahr des zufälligen Unterganges der Sache trägt; bei zur Minderung oder Abwendung von Schäden gemachten Aufwendungen derjenige, der die Aufwendung gemacht hat. Bei Nutzungsschäden ist Geschädigter derjenige, der die Sache rechtlich in irgendeiner Weise benutzen oder sonst verwenden durfte (Mieter, Pächter, Nießbraucher). Antragsberechtigt sind der Geschädigte und bei Sachschäden auch jeder Besitzer der Sache.

Der Antrag ist grundsätzlich an keine Frist gebunden. Er ist bei dem Bürgermeister des

Schadensortes oder bei der unteren Feststellungsbehörde einzureichen. Stehen der Einreichung hier Schwierigkeiten entgegen, dann kann der Geschädigte den Antrag auch bei derjenigen Gemeinde einreichen, in der er sich aufhält; dies gilt insbesondere für alle Umquartierten.

Die in dem Entschädigungsverfahren von der Feststellungsbehörde erlassenen Bescheide sind in einem geordneten Verfahren durch Beschwerde und gegebenenfalls durch weitere Beschwerde anfechtbar. Die Feststellungsbehörde kann nicht von sich aus einen Feststellungsbescheid, den sie dem Antragsteller bekanntgegeben hat und der unangefochten geblieben ist, durch einen neuen Bescheid sachlich abändern (RStSch.-V. 1940, 43 und 74, 42).

2. **Nutzungsschäden:** Im Gegensatz zu den Sachschäden, das heißt solchen, die einen Eingriff in die Substanz einer beweglichen oder unbeweglichen Sache enthalten, stehen die sogenannten Vermögensschäden, das heißt die gesamten Beschädigungen des Vermögens, die andere Werte als Sachwerte treffen. Für sie wird grundsätzlich kein Ersatz geleistet. Die alleinige Ausnahme bilden die in § 1 Absatz 4 genannten Nutzungsschäden, das heißt Schäden, die seit dem 26. August 1939 innerhalb des Gebietes des Reiches durch den Verlust der Nutzung unter den Voraussetzungen des § 32 verursacht sind.

Rechtsquellen des Nutzungsschädenrechts sind die Bestimmungen des RStSch.-V. (Richtlinien), die aufgrund der im § 1 Absatz 4 vorgezeichneten Ermächtigungen ergangen sind. Ich erwähne hier als besonders wichtig die zweite Verordnung des RStSch.-V. vom 23. April 1941 über die Entschädigung von Nutzungsschäden (Allgemeine Richtlinien), die dritte Verordnung vom 14. Juli 1942. Ziffer 1 der 2. Verordnung bestimmt:

„Hat ein Kriegsschaden der im § 2 Absatz 1 Nr. 1 RStSch.-V. bezeichneten Art den Verlust der Nutzung der betroffenen Sache ganz oder teilweise verursacht und hat dieser Nutzungsverlust den Entgang von Einnahmen oder die Entziehung zusätzlicher Ausgaben unmittelbar zur Folge, so gewährt das Deutsche Reich auf Antrag eine angemessene Geldentschädigung nach Maßgabe der folgenden Vorschriften.“

Das Gleiche gilt, wenn die Nutzung einer unbeweglichen Sache dadurch ganz oder teilweise unmöglich gemacht wird, daß der Besitz dieser Sache durch die Einwirkung von Waffen oder sonstigen Kampfmitteln beeinträchtigt wird.“

Bei Nutzungsschäden wird keine volle, sondern nur eine begrenzte angemessene Entschädigung gewährt. Als entgangene Einnahmen gelten die Rohgewinne, welche nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge oder nach den besonderen Umständen mit Wahrscheinlichkeit auch während des Krieges erwartet werden konnten. Dabei ist grundsätzlich von den entsprechenden Einnahmen auszugehen, die der Geschädigte in dem letzten Kalenderjahr vor dem Schadensfall (Vergleichsjahr) erzielt hat. Die Entschädigung wird gewährt, solange und soweit der Geschädigte entsprechende Einnahmen nicht erzielt, längstens jedoch bis zum Ablauf von drei Monaten nach der Beilegung des Sachschadens oder dem Wegfall der Beeinträchtigung.

Bei der Bemessung der Entschädigung für einmalige zusätzliche Ausgaben werden die tatsächlichen Aufwendungen zugrunde gelegt, soweit sie der Höhe und den Umständen nach an-



An einer Stelle der Ostfront haben die Sowjets ihre Stellungen teilweise bis auf 25 Meter an die vordersten deutschen Stellungen herangeschoben. Da heißt es für die deutschen Soldaten besonders aufmerksam sein, um jeden Ueberfall sofort abzuwehren zu können.

PK-Aufnahme: Kriegsber. Grupp., TO-EP.

gemessen waren. Dasselbe gilt für die laufenden zusätzlichen Ausgaben, die jedoch nur für den Zeitraum gewährt werden können, während dessen ihre Aufwendung privat- oder volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist.

Bei Gewährung von Nutzungsschäden-Entschädigung sind die Einnahmen anzusetzen, die der Geschädigte aus tatsächlicher oder zumutbarer Verwendung seiner Arbeitskraft erzielt hat oder hätte erzielen können, sowie laufende Ausgaben, die er eripart hat oder hätte eriparen können (Beheizung zerstörter Räume, Versicherung usw.).

**Höhe der Entschädigung:** Eine Entschädigung darf wegen eines Schadensfalles den Betrag von 3000 RM. monatlich zum Ausgleich entgangener Einnahmen und laufender zusätzlicher Ausgaben, sowie den Betrag von 10 000 RM. zum Ausgleich einmaliger zusätzlicher Ausgaben nicht übersteigen.

Da diese Beschränkung für wirtschaftliche Unternehmer, deren Betrieb infolge des Schadensfalles einseitigen zum Stillstand gekommen ist, dann keinen angemessenen Ausgleich bietet, wenn die während der Stilllegungszeit fortlaufenden Betriebskosten sowie die zusätzlich entstehenden Ausgaben die Höchstgrenzen erheblich übersteigen, ist die 3. V. erlassen. Sie gibt dem gewerblichen Unternehmer (Begriff siehe dort) die Möglichkeit, statt der Nutzungsschäden-Entschädigung nach der 2. V. eine Beihilfe zur Deckung der fortlaufenden Betriebskosten und der zusätzlich entstehenden Ausgaben für die Dauer der Stilllegung seines Betriebes zu beantragen.

Eine nähere Betrachtung der wichtigen Vorschriften der 7. V. bleibt einer Sonderabhandlung vorbehalten.

## Die Parlamentarier von Michelstedt

HISTORISCH-HUMORISTISCHER ROMAN AUS JÜNGSTER VERGANGENHEIT VON HELMUT LORENZ

6) Der Major stellte fest, daß die Kostenforderung des Rechtsanwalts genau den zehn Prozent entpasse, die von der Firma Beckmann zu erlangen waren. Dann überschaute er, in Alarmbereitschaft für weitere Angriffe, die übrige Post.

„Nanu? Ein Brief des Exporthauses Gebrüder Heilmann, Lübeck... Was wollten denn die von ihm? Auch Geld? Ist das nicht die Firma, bei der Edith...? Natürlich! Blühschnell wurde es dem Vater klar, daß eine Verbindung mit dem Telegramm seiner Tochter bestand, und daß auch dieses Schreiben sicher Unangenehmes enthalte.“

Er drehte den Brief nachdenklich in seinen Händen.

Dann kam ihm der Gedanke, daß es keinen Zweck habe, nach den vorhergehenden Hiobsposten sich noch weiter zu ärgern... Er sah nicht ein, weshalb die teure Gattin, die ihn heute so lange warten ließ, verschont werden sollte.

So stand er auf, nahm zunächst wieder einen tiefen Schluck aus dem grünen Römer, legte dann den Brief fein läublerlich auf die Ecke des Tisches und beschwerte ihn mit dem Sprengstoff einer französischen Granate.

Das nächste Schreiben, das die energischen Schriftzüge seines lieben Parteifreundes Major Hartmann trug, konnte man ja schon eher öffnen. Was wollte der alte Kriegslamerad?

Hartmann hatte gar nicht so unrecht; man solle sich intensiver um die Partei kümmern! Was der ihm als angesehenen Mitbürger und Stadtverordneten Michelsteds schrieb, war schmeichelhaft... aber im übrigen klang ein nicht unbegründeter Vorwurf durch... Was sollte werden, wenn man die Karte einfach laufen ließ?

Na schön, Hartmann sollte seinen Willen haben. Bei der nächsten Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei sollte der Rittergutsbesitzer, Stadtverordnete und Major a. D. von Erlbach bestimmt nicht wieder fehlen.

Er studierte nochmals eingehend den noch verschlossenen Umschlag der Lübecker Firma, steckte den Brief in seine Tasche und begab sich in das Wohnzimmer, nicht ohne Weinflasche und Glas mitzunehmen.

Während er mit gutem Appetit speiste, wurde die Zimmertür aufgerissen und im Rahmen stand, verkauft, veräugt, mit glühenden Backen der jüngste Sproßling derer von Erlbach.

Ein Aufsehten huschte über das Gesicht des Majors, doch gleich lagte er mit strenger Miene: „Zunächst einmal die Mühe ab!“

Horst zog die Mühe herunter. Es zeigte sich, daß er auf der rechten Stirnseite eine Schmarre trug.

„Habt ihr euch wieder einmal verbrochen?“ „Ja, Vater, feste!“

Sogleich sah Horst am Tisch.

„Wilst du dir nicht wenigstens vorher die Hände waschen? Du meinst wohl, weil die Mutter nicht da ist...?“

Schon war der Zunge aus dem Zimmer und erschien unwahrscheinlich schnell wieder.

Mit innerer Befriedigung sah der Erzeuger des munteren Knaben, wie dieser sich das ledere Rührei nebst Bratkartoffeln auf den Teller türmte.

Horst, der Nachzügler in der Familie des Herrn Detlef von Erlbach, wurde vom Vater verwöhnt und verjogen... das war nach der Äußerung des Schäfers Quast nur „logisch“.

Außerdem stand für den Major einwandfrei fest, daß später geborene Kinder begabter seien als erst- und zweitgeborene. Detlef selbst war allerdings erster und einziger Sproß seiner Eltern.

Immer wieder wies er am Stammtisch darauf hin, daß Kant, Cervantes, Bismard vierte Kinder, Kleist fünftes, Büchler und Mozart sechstes, Bach achtes, Wagner neuntes, Händel zehntes, Lamard zehntes, Cooper und Siemens elftes, Franklin sogar siebzehntes Kind gewesen seien.

„Hast du schon dein lateinisches Extemporale zurückbekommen?“ fragte er seinen Viert- und Sängstgeborenen.

„Nein, Vater!“ antwortete der Bismard-Anwärter mit offenem, unschuldigem Blick.

„Dah es aber diesmal nicht wieder eine Bier ist... versteht du?“

„Das kann man doch vorher niemals wissen!“ war die diplomatische Antwort.

Da ließ sich Hufschlag vernehmen, und schon rollte der Wagen auf den Hof. Die beiden am Tische standen auf, um die Mutter und Vera zu begrüßen.

„Das hat aber reichlich lange gedauert!“ rief Erlbach von der Tür des Zimmers in den Flur, wo die beiden Damen ihre Mäntel ablegten.

„Es war eine recht umfangreiche, aber höchst interessante Tagesordnung, Detlef!“ entgegnete Frau Renate, indem sie ihr Haar vor dem Spiegel ordnete.

„Ganz außerordentlich Wichtiges war zu besprechen!“ fügte Vera hinzu.

„So!“

„Besonders die anschließende Debatte zog sich sehr in die Länge.“

„So!“

Frau von Erlbach trat in das Zimmer, eine große, dunkle Schönheit. Ihre ganze Haltung und Erscheinung hatte etwas Hoheitsvolles, Offizielles. Mit müder Handbewegung strich sie sich über die noch glatte Stirn, ihre grauen Augen schweiften, als man sich niedergelassen hatte, über den Tisch.

Vera hatte Ähnlichkeit mit der Mutter, erreichte aber deren stattliche Erscheinung nicht. Ihr Gesicht erschien schmal. Unruhig irrten ihre Augen zwischen Vater und Mutter hin und her; ihr ganzes Wesen machte einen bedrückten, empfindlichen Eindruck.

Abgepaart, sah Frau Renate nur wenig und blieb schweigend. Horst hatte sich unter den müternden Blicken der Mutter geirrt, die Ellbogen an den Körper genommen und die Hände gefaltet.

Endlich legte der Major die Serviette hin und sagte:

oft vorkommt!“ brummte Erlbach und schenkte sich das letzte Glas Moselwein ein, das er auf einen Zug leerte.

„Aber du weißt doch, Detlef, daß ich der Aufforderung, in den Vorstand des Kinderhortes und des Säuglingsheims einzutreten, schon aus gesellschaftlichen Gründen Folge leisten mußte!“

„Natürlich!“

„Mutter konnte wirklich nicht anders, als Erzellenz von Dübelen so dringend darum bat.“

„Es wäre schon besser, wenn die olle Erzellenz die Rüte allein schmiss. Sie will nur die Ehre einstecken. Die Arbeit sollen andere leisten.“

„Du täuschst dich in Erzellenz, lieber Detlef. Ihre Verpflichtungen repräsentativer Art sind so groß, daß sie unmöglich...“

„... natürlich, für diese alte, bequeme Schraube ist alles unmöglich, was irgend etwas mit Mühe zu tun hat.“

„Du bist ungerecht!“ sagte Frau Renate.

„Es ist wirklich ein Jammer, daß der alte General, dieser prächtige Feldobst, nicht mehr lebt, der dich Ihrer Erzellenz den Wohlwollensmitleid schon ausgetrieben!“

„Bitte, beherrsche dich, Detlef!“

Die Augen Renates blitzten härter über den Tisch... Wieder brütendes Schweigen.

Der Major sah in das leere Glas... endlich erhob er den Kopf und fragte:

„Worüber habt ihr denn eigentlich drei Stunden lang gequaselt?“

„Vor den Kindern wenigstens könntest du diesen Schühengrabenton vermeiden!“ höhnte Frau Renate und blickte auf Horst, der sein eben aufleuchtendes Grinsen schnell wieder unter einer ernsten Miene verbergte und an die Decke sah.

„Wie du vielleicht weißt, Vater,“ vermittelte Vera, „es handelt sich darum, neue Räume für das Säuglingsheim zu schaffen.“

„So!... Neue Räume? Habt ihr denn überhaupt so viel Säuglinge?“

„Du glaubst nicht, wieviel!“

„Kann ich mir denken!“ lachte der Major. Der jorntige Blick Frau Renates vermochte die einleuchtende Weinlaune nicht zu dämpfen. Behaglich spötelnd fuhr er fort:

„Na, wenn auch die Stadtverwaltung weitere Zuschüsse geben würde, mag es noch ankommen... Aber sie ist nicht auf Rosen gebettet... Kann mir nicht denken, daß wir Geld dafür übrig haben.“ (Fortsetzung folgt.)